

Bestellt 8 mal wöchentlich, mit den Wulff-Gesellschaften „Die Welt“ und der „Wiederbelebung“, „Großherzogin“, sowie den Zeitungen „El. Romo-Viertel“, „Unterhaltung und Wissen“, „Die Welt des Kindes“, „Reichliche Ratsgeber“, „Das gute Buch“, „Altmannsdorff“, „Monatlicher Begegnungspreis 3 M., einfach, Verleihung, Sondernummer 10 J.“. Sonnabend u. Sonntagnummer 20 J.

Hauptredakteur: Dr. G. Reischl, Dresden.

so kalt
nach
aus,
nach.

mehr,
Wind,

gebräunt,
ich ihm,
mein Freund.
Friedrich Blunck.

Märchen durch
die Grausamkeit
der nichte empfunden
wie grenzenlos ver-
dieses Nichttempo
nur Gedankenlosigkeit
Selbstverständlichkeit,
daß das, was es
forschepflicht bei

während der letzten
die Entsendung
beschlossen —
Länder
handel voraus
ka, vor allem im
im Fernen Osten,
Völkerbundes, ist
der Araber-
ko, Rio d'Oro und
reiche Gebiete im
sehr als eine
gekauft und
leben in diesen
Menschen in der

Sklaverei eine
ion bestimmte An-
g ein großer Platz
und hier entrollt
setzliche Bild des
eld. Die Opfer, die
Menschen durch die
sind — wer nicht
wuede am Boden
preisgegeben —
den, damit sie dem
stungsfähigen Ein-
eingerieben, damit
er Markt beginnt,
weilen Burnussen
Allah um Segen
ser Zeremonie in
der ganzen, meist
die durcheinander-
n Ware anpreisen,
nen Männer oder
ihren, je nach dem
die erzielt werden
zu zweilen fünfhun-
derte Preis wurde
Berichterstatter en
unberührte Jung

haben auch die
eigenen Spione,
schaften und sie
einer der Kolonial-
er Italiener droht
Zeitlang in einem
und versuchen,
i des Dorfes gegen
so weit geschürt,
chen, so schicken
ute, die mit leicht-
süberwältigen,
und sie dann als
auch die Versklave-
indem die Eltern
zu bereichern oder
hrt — etwa nach
Berichterstatter
ihre Sklaven auf
gen fort, weil sie
fürchten. Sind
Meer oder an
ziemlich sicher,
ffe, daß sie damit
entgehen können,
... Manche sind
aven, die aus dem
werden besonders
n, die eine Reise
eis durch den Völk-
chwierigkeiten, und
mal angenommen
del noch nicht auf
eine Sache nicht
nt, und gerade des-
chen Fragen ent-
Vertrauenswechsel
n die unpolitischen
se vielen Mißgriffe
verzeihen, so doch
r. C. H. H., Genf.

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Geschäftsstelle, Dresdner Verlag: Hermann K. & Sohn, für Verlag und Druckerei, Allee Dresden-Neustadt, Poststraße 17, Hermann 22002, Postleitziffer Dresden 1100, Telefon: Städteamt Dresden Nr. 61719

Freitag, den 29. November 1929

Verlagsort: Dresden

Abonnementpreis: Die 16-seitige Zeitung 80 J., Familien-
anzeige 80, Gattungsführer 90 J., Die 16-seitige Zeitung 90 mm
breit, 1 A. Für Angaben außerhalb des Beziehungsgebietes
40 J., die 16-seitige Zeitung 1.30 J., Briefe 10 J., Die Rolle
höherer Gewalt entfällt jede Bezahlung auf Dienste und
Fällung d. Angenommenen u. Zeitung b. Schadenfreiheit.
Gesammtzeit: 1.100.000. Dresden.

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Neustadt 1, Poststraße 17, Telefon 20711
und 21012

Ein Erfolg für Deutschland

Snowden in der Frage der Rückgabe deutscher Eigentums zum Nachgeben bereit
Die strittigen Überschüsse

London, 28. November.

Die Haltung, die die englische Regierung in der Frage der Liquidationen deutschen Eigentums eingenommen hat, ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in England schärfer kritisch unterworfen worden. Es hat nun den Anschein, als berühte sich unter dem Druck dieser Kritik ein Entgegnungsurteil des englischen Schahams vor. Offenbar hat die englische Regierung das Bestreben, die Verhandlungen mit Deutschland über die Liquidationen so zu führen, daß keine Verschärfung der deutsch-englischen Beziehung eintritt. Im Verfolgung dieser Politik hat auch die Londoner Regierung bereits gewisse Zugeständnisse gemacht. Sie hat sie auf eine Stelle von Vorbehalten verzichtet, die sie bisher hinsichtlich der schwedenden Liquidationsverfahren gemacht.

Das praktische Ergebnis für Deutschland ist, daß ungefähr das gesamte noch nicht liquidierte deutsche Eigentum in Höhe von 100 Millionen gerechnet werden dürfte. Dieses Zugeständnis ist auch deshalb wichtig, weil es einen Präzedenzfall für die Behandlung des in den englischen Überseebeziehungen und Dominions beschlagnominierten deutschen Eigentums bildet, das sich auf eine hohe Millionengitter beläuft. Eine andere Frage ist, ob von den Liquidationsüberschüssen noch etwas zu retten ist. Hier scheinen augenblicklich Bestrebungen im Gange zu sein, England zu veranlassen, auf dem Gnadenweg größere Beträge freizugeben.

Severing für Verständigung mit Frankreich

Paris, 28. November.

Der „Ergo“ der in Deutschland eine Untersuchung über die deutsch-französische Beziehungen anstellen läßt, gibt eine Erklärung des Reichsinnenministers Seve- ring wieder, in der es heißt, Deutschland und Frankreich

hätten ungeheuer viele gemeinsame Interessen. Wenn man eine Formel finden könnte, die es ermöglichte, zu einer Verständigung zu gelangen, ohne die Rechte und die Interessen der anderen Länder zu schädigen, dann werde ein großer Schritt zur Erreichung des Weltfriedens getan sein. Eine deutsch-französische Annäherung würde nicht nur eine allgemeine Entspannung zur Folge haben, sondern indirekt auch zum Abschluß ähnlicher Einheiten zwischen anderen Ländern beitragen.

Die Verwickelung des Belandschen Gedankens der Vereinigten Staaten von Europa werde an dem Tage nahe bevorstehen, an dem Deutschland und Frankreich die wirtschaftliche, gutnachbarliche Entente verwirklicht haben würden, die er, Severing, aufrichtig wünsche. Auf alle Fälle glaube er, daß die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa nur möglich sei nach Abschluß einer deutsch-französischen Verständigung. Im übrigen erklärte Severing, die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes sei der Ansicht, daß die Fortsetzung der Politik Stresemanns nicht nur für die Sicherheit Deutschlands, sondern auch für die Sicherheit des Weltfriedens notwendig sei.

Januartagung des Völkerbundsrates in London?

Paris, 29. November.

„Martin“ will wissen, daß neuerdings der Vorschlag gemacht wurde, die drei im Januar 1930 geplanten Konferenzen, also die zweite Haager Konferenz, die Londoner Seeabstimmungskonferenz und die Tagung des Völkerbundsrats dadurch zu ermöglichen, daß man in London selbst die Völkerbundstagung abhalte, und zwar zu einem Zeitpunkt, der möglichst nahe an den der Abbrückungskonferenz liege, so daß zufällig diese beiden Konferenzen mehrere Tage lang parallel nebeneinander laufen könnten, etwa in der Weise, daß die eine vormittags, die andere nachmittags tagen würde.

Rücktritt Tschiangkaischeks?

Die neue Krise in China

London, 28. November.

„Morningpost“ berichtet aus Tientsin: Es scheint sehr sicher, daß die gemeldeten Regierungssiege in Honan und Hupeh ins Reich der Fabel gehören, daß hinter der Kulisse eine Vereinbarung ergibt wurde, derzufolge Tschiangkaischek demnächst zurücktreten wird, und daß Verhandlungen im Gange sind, um eine Konferenz herbeizuführen, auf der die verschiedenen Gruppen versuchen werden, eine Koalitionsgouvernement zu organisieren. Der Korrespondent hält es für unwahrscheinlich, daß die Militärs in Nordchina und der linke Flügel der Nationalisten übereinstimmen werden. Die Aussichten für eine vereinigte Regierung seien daher gering.

„Times“ berichtet aus Hongkong: Die Lage in Südhina ist jetzt klarer. Kanton ist ernstlich bedroht. Man nimmt an, daß die Truppen Tschiangkaischeks einen Planenangriff im Zusammenhang mit einer Ammanoffensive machen werden. Die Kantonstruppen sind in der Minorität und erwarten verdeckte Verstärkungen aus Nanking. Das Ammantheater, das den Weltkrieg ohnehin voraussah, mit ca. 60.000 Mann gesetzt. Es erreichte vorgestern Schüsse etwa 50 Meilen westlich Kanton und tauschte Schüsse mit einem Kanonenboot aus Kanton aus. Künftig Frankreich befürchtete Flugzeuge werden in einigen Tagen in Wuttschan erwartet, um gegen die Kantonstruppen verhandelt zu werden.

Rußland fordert Kapitulation

Ritwinow an Tschangkaischek.

Moskau, 28. November.

Ritwinow hat an Tschangkaischek auf dessen Angebot, die Lage an der Ostchinesebahn, wie sie vor dem Konflikt auf Grund des Pekinger und Mukden Vertrages bestand, wieder herzustellen, ein Antworttelegramm gerichtet, in dem es heißt: Die Sowjetregierung empfiehlt, als Direktor der Ostchinesebahn Jenšanow und als stellvertretenden Direktor Giamont wieder

einzutreten. Weiter schlägt die Sowjetregierung vor, einen Bevollmächtigten Chinas nach Chabarowsk zu entsenden, und ermächtigt ihrerseits den Agenten des Außenkommissariats in Chabarowsk zur Befreiung der technischen Verhinderung der Befreiung der verhafteten Sowjetbürgern und zur Vereinbarung über die Fragen der Einberufung einer chinesisch-sowjetischen Konferenz.

Genua, 28. November.

Der ständige Vertreter Chinas beim Völkerbundrat hat am Mittwoch beim Generalsekretär des Völkerbundsrates einen kniffligen Schritt unternommen. Dabei wurde auch die Möglichkeit eines Eingreifens des Völkerbunds in den Konflikt beraten. Dieses Eingreifen scheint bevorzugt zu sein. — Doch verlautet von russischer Seite, daß die Sowjetregierung, die dem Völkerbund nicht angehört, eine Intervention von dieser Seite nicht dulden wird.

* Der Schnelldampfer „Mauretania“ von der Cunard Linie stieß, als er die Ausfahrt nach Europa antrat, im New Yorker Hafen mit einer schwer beladenen Schute zusammen. Es steht noch nicht fest, ob der Dampfer ernstlich beschädigt worden ist.

* Sensationeller Konkurs in London. Grobes Aufsehen erregte Mittwoch abend in der Londoner Finanzwelt die Nachricht, daß einer der bedeutendsten Gesellschaftsdirektoren in der City von London, Henry Spencer Horne, seinen Direktorposten niedergelegt und angekündigt hat, daß er Konkurs gegen sich beantragen werde.

* Riesenbrand in Rosario. Wie „Associated Press“ aus Rosario (Argentinien) meldet, brach dort im Zentrum der Stadt ein großer Brand aus, der zeitweise einen ganzen Häuserblock einzäschern drohte. Das Feuer konnte schließlich eingedämmt werden. Der Schaden beläuft sich auf hohen Pesos.

Kohlenkrise und Sozialpolitik

Der Kohlenindustrie in der ganzen Welt geht es nicht gut. Ein Blick in den Handelsteil der Presse des In- und Auslandes genügt, um diese Tatsache festzustellen. Seit Jahren gehen Bemühungen, das Wissensverhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch durch Abschluß nationaler Vereinbarungen und internationale Abmachungen zu mildern. Es ist bekannt, daß die Bemühungen bisher nur zum Teil Erfolg beschränkt war. Von internationalen Vereinbarungen wird seit Jahren gelobt. Die Notwendigkeit, in der Kohlenindustrie zu höheren Wirtschaftseinheiten zu kommen, wie dies bereits bei einer großen Anzahl von anderen Industrien geschehen ist, wird nicht bestreiten. Die Kohlenindustrie der einzelnen Länder suchen seit Jahren durch Erweiterung ihrer Abnahmärkte die Quotenfrage künftiger internationaler Verhandlungen zu beeinflussen.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Kohlenindustrie zu kämpfen hat, haben auch dem Völkerbund Verantwortung gegeben, sich mit dem Kohlenproblem zu befassen. Es ist bekannt, daß zu Beginn dieses Jahres der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Sachverständige noch kein Beruf verfügte. Damals allerdings handelte es sich um eine getrennte Vernehmung von Sachverständigen. Eine gemeinsame Vernehmung dieser Sachverständigen über das Weltkohlenproblem hat der Wirtschaftsausschuß auf Ersuchen des Völkerbundsrats am 30. September dieses Jahres durchgeführt. Diesen Beratungen lag ein vorläufiger Bericht des Wirtschaftsausschusses vor, der im wesentlichen zur Lösung des Weltkohlenproblems vier Punkte in den Vordergrund stellte: 1. internationale Vereinbarungen über Erzeugung, Preise und Absatz, 2. Schaffung eines Weltkohlenamts, 3. Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen, 4. Abau der Zölle und Subventionen.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Kohlenindustrie zu kämpfen hat, haben auch dem Völkerbund Verantwortung gegeben, sich mit dem Kohlenproblem zu befassen. Es ist bekannt, daß zu Beginn dieses Jahres der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Sachverständige noch kein Beruf verfügte. Damals allerdings handelte es sich um eine getrennte Vernehmung von Sachverständigen. Eine gemeinsame Vernehmung dieser Sachverständigen über das Weltkohlenproblem hat der Wirtschaftsausschuß auf Ersuchen des Völkerbundsrats am 30. September dieses Jahres durchgeführt. Diesen Beratungen lag ein vorläufiger Bericht des Wirtschaftsausschusses vor, der im wesentlichen zur Lösung des Weltkohlenproblems vier Punkte in den Vordergrund stellte: 1. internationale Vereinbarungen über Erzeugung, Preise und Absatz, 2. Schaffung eines Weltkohlenamts, 3. Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen, 4. Abau der Zölle und Subventionen.

Die Bundesversammlung nimmt auf die Erklärung des Wirtschaftsausschusses in seinem vorläufigen Bericht Bezug, in der es heißt: „Bezüglich des dritten Vorschlags in der Lohnfrage und in der Arbeitszeitfrage international vorzugehen, beschließt sich der Wirtschaftsausschuß auf den Hinweis, daß hierfür das Internationale Arbeitsamt und nicht die Wirtschaftsorganisation des Völkerbundes zuständig ist.“

Die Völkerbundversammlung hebt hervor, daß die Internationale Arbeitsorganisation sich seit 1925 mit Untersuchungen über Arbeitszeit, Löhne und Arbeitsbedingungen im Kohlenbergbau beschäftigt, und daß der Internationale Bergarbeiterverband auf seinem letzten Kongress in Nimes an den Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts die Forderung gestellt hat, eine Konferenz der Kohle erzeugenden Länder einzuberufen mit dem Ziel, die Arbeitszeit zu vereinheitlichen und herabzusetzen.

Die Völkerbundversammlung hält die Frage für dringlich und bittet den Verwaltungsrat anzuordnen, et möge die Frage der Arbeitszeit, der Löhne und der Arbeitsbedingungen im Kohlenbergbau zwangsabschluß internationaler Vereinbarungen auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1930 legen.

Die Bundesversammlung bittet den Verwaltungsrat außerdem, et möge zu einem nahen Zeitpunkt eine technische Konferenz von Regierungen, Arbeitgebern, Arbeitnehmern der wichtigsten Kohlenländer Europas einberufen, die die Aufgabe hat, dem Verwaltungsrat diejenigen Fragen anzugeben, die am zweckmäßigsten auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1930 gelegt werden, um zu internationalen Vereinbarungen zu gelangen.“

Der Verwaltungsrat hat sich bei seiner 46. Tagung Anfang Oktober mit dieser Entschließung der Völkerbundversammlung beschäftigt und hat ihr im wesentlichen entsprochen, d. h. er hat auf den 6. Januar 1930 eine Konferenz aus Vertretern der Regierungen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern der wichtigsten Kohlenländer Europas einberufen und dieser Konferenz die ihm in der Entschließung zugedachten Aufgaben übergeben. An dieser Konferenz werden folgende Länder teilnehmen: Deutschland, Österreich, England, Frankreich, Belgien, Spanien, Niederlande, die Tschechoslowakei und Polen. Jedes dieser Länder wird je einen stimmliegenden Vertreter der Regierung, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer entsenden. Der Verwaltungsrat wird durch drei seiner Mitglieder vertreten sein.

Mit welchen Hauptfragen wird sich die Konferenz be-

Häufigen? Auswüch mit der Frage der Arbeitszeit. Hier liegt eine Erhöhung des Internationalen Bergarbeiterverbandes vor, die Schichtzeit unter Tage international einheitlich zu berechnen und darüber hinaus ihre Dauer auf 7 Stunden herabzusetzen. Was den ersten Punkt angeht, so werden wahrscheinlich Schwierigkeiten für eine internationale Abmachung nicht bestehen. Um die Bedeutung dieser Frage zu ermessen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Berechnung der Schichtdauer unter Tage beispielweise in Deutschland und England ganz verschieden ist. Während Deutschland unter seiner jetzigen Regelung vom Beginn der Einfahrt bis zum Wiederbeginn der Ausfahrt rechnet, nach dem neuen Bergarbeitsgesetz vom Beginn der Einfahrt bis zur Beendigung der Ausfahrt, immer auf den einzelnen Mann abgestellt, wird in England die Schichtdauer unter Tage, auf die Untertage-Belegschaft abgestellt, von Bank zu Bank bemessen, d. h. von der Einfahrt des leichten Förderloches bis zur Beendigung der Ausfahrt des schweren Förderloches. Durch diese Unterschiede kommen Arbeitszeitdifferenzen heraus, die sich naturngemäß auch auf die Produktion auswirken. Was die Verkürzung der achtstündigen Schichtdauer auf 7 Stunden anlangt, so scheint es nicht ganz leicht, hier zu praktischen internationalen Vereinbarungen zu kommen. Der Widerstand, insbesondere bei den Arbeitgebern, wird nicht gering sein.

Des weiteren wird sich die Konferenz mit der Lohnfrage zu beschäftigen haben. International einheitliche Reallohne festzulegen wird schon um deswillen schwierig sein, weil es bisher an den notwendigen statistischen Unterlagen fehlt, auf Grund deren solche Löhne festgelegt werden können. Man wird abwarten müssen, zu welchen Ergebnissen die Konferenz gelangt. Im übrigen wird es sich um die anderen Arbeitsbedingungen im Kohlenbergbau handeln, wie z. B. bezahlter Urlaub und andere Fragen.

Wenn es der internationalen Arbeitsorganisation gelingt, die sozialen Bedingungen im Kohlenbergbau international einheitlich zu gestalten, so wird damit dem Völkerbund ein Anstoß gegeben sein, nun auch seinerseits ohne Verzug an der Lösung der anderen vom Wirtschaftsausschluß vorgeschlagenen Maßnahmen heranzugehen. Ammerhin ist die Tatsache bemerkenswert, daß die zuständigen Instanzen des Völkerbundes es in dieser Frage für gut befunden haben, zunächst die sozialen Bedingungen zu vereinheitlichen, bevor man an die Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten geht. Ob der Umschwung, der sich damit in der Behandlung des Problems anbahnt, zu fruchtbaren Ergebnissen führt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist das Experiment, das jetzt begonnen wird, von sehr großer und hoher Tragweite, daß alle Beteiligten diesen Dingen die notwendige Aufmerksamkeit schenken sollten.

Sächsischer Landtag

Sitzung vom 28. November

Dresden, 28. November.

In der heutigen Landtagssitzung verabschieden die Sozialdemokraten durch eine Erklärung den üblichen Eindruck abzuschaffen, den die Bindförderung von 11 Prozent seines der Arbeiter-Bank gegenüber dem sächsischen Staat hervorgerufen hat. Minister Weber erklärte aber, bestätigte Änderungen seien tatsächlich gestellt worden und grundsätzlich unumstößlich. Der Staat habe noch nie mehr als 9 Prozent gezahlt. Wiederholte Lam es zu Bärtschen während dieser Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und dem Finanzminister.

Dann stimmte man über den Einspruch des kommunistischen Abgeordneten Sindermann gegen seine Ausweisung in der vorigen Sitzung, die Vizepräsident Dr. Ehardt verhängt hatte, ab. Zur größten Überraschung des Hauses wurde der Einspruch Sindermann mit 47 gegen 40 Stimmen als berechtigt anerkannt und damit die Ausweisung zurückgenommen. Mit den beiden Linksparteien stimmten auch die Nationalsozialisten für Sindermann.

Verbesserungen im Fernsprechverkehr

Berlin, 28. November.

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in der die finanzielle und Verkehrsfrage der Reichspost als den Erwartungen entsprechend bezeichnet wurde. Der Arbeitsausschuß nahm einige vorgeschlagene Änderungen der Fernsprechordnung an; sie betreffen hauptsächlich Verbesserungen im Fernverkehr. Bei dringenden Ferngesprächen kann der Anmelder nunmehr eine bestimmte Zeit für die Herstellung der Verbindung vorschreiben. Die Höchstdauer der Ferngespräche wird von 6 auf 12 Minuten erweitert. Für Tageszeiten, für die Übertragung von Reden usw. können Fernverbindungen auf eine Stunde und länger bereitgestellt werden. Eine Reihe von erleichterungen ist für das Zustandekommen von Gesprächen vorgesehen, für die eine Person zu einer Sprechstelle herbeigeführt wird. Die Änderungen treten am 1. Februar 1930 in Kraft.

In der Sitzung wurde auch Auskunft erbeten über das Eindringen der amerikanischen Schraubstromindustrie in Deutschland und über die daraus bei der Deutschen Reichspost für die Beschaffung von Schraubstromgerüsten sich ergebenden Auswirkungen. Die Verwaltung teilte mit, daß der in der Presse wiederholt gemeldete und behauptete Zusammenschluß deutscher Schwachstromfirmen unter Beteiligung der AGO und der amerikanischen International Telephone and Telegraph Corporation den Tatjachten entspreche. Soweit die beteiligten Firmen schon vorher zu den häufigen Lesern der Deutschen Reichspost gehört hätten, würden die noch den Vorchriften der Deutschen Reichspost hergestellten Gegenstände auch weiter von ihnen bezogen werden. An neue Firmen könnten Aufträge nur erteilt werden, wenn ein Bedürfnis dazu vorliege oder wenn Apparate und sonstige technische Einrichtungen angeboten würden, die gegenüber den bisherigen verwendeten besondere technische oder wirtschaftliche Vorteile erbrachten. Ohne diese Vorteile läge dem Antrag vor, von bewährten deutschen Einrichtungen ausgenomme solcher ausländischen Ursprungs abzugehen.

* Abgeordneter Baumhoff zweiter Vizepräsident des Preußischen Landtages. Die Zentrumspartei des Preußischen Landtages wählte am Mittwoch auf Vorschlag des Vorsitzenden einstimmig den Abgeordneten Baumhoff zum Nachfolger des Abgeordneten Dr. Pösch in der Eigenschaft als zweiter Vizepräsident des Landtages.

* Obermußmeister Schmidt vorläufiger Heeresmußinspektor. Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Heeresmußinspektions ist der Obermußmeister Schmidt vom III. Bataillon des 10. Infanterieregiments aus Dresden beauftragt worden.

Wiederbeginn der Reichstagsarbeit

Freitag „Freiheitsgesetz“

Berlin, 28. November.

Der Reichstag hat nach mehrwöchiger Pause seine Beratungen gegen wieder aufgenommen. Auf der Tagessitzung standen eine Reihe kleinerer Vorlagen. — Präsident Löhr teilte bei Eröffnung der Sitzung mit, daß von den Parlamenten verschiedener Länder Weisungsschreiben zum Wählen des Reichsinnenministers Dr. Stresemann dem Reichstag zugegangen sind.

Die Debatten wurden zunächst der deutsch-persische Handels- und Freundschaftsvertrag und der Freundschaftsvertrag mit dem Königreich der Niederlande. Wissel wies gegenüber diesem Antrage darauf hin, daß im Jahre 1927 die Weihnachtsbeiträge trotz der kleinen Beträge, die auf den einzelnen Kunden einen Kostenanstieg von 27 Millionen erfordert habe. Die Regierung habe es darum für besser gehalten, statt einmaliger Beihilfen die Renten dauernd zu verdoppeln. Unruhe und Duruhs in den Kommunismus. Die kommunistischen Abgeordneten Fabritius, Verh und Röder erhalten Ordnungskosten. Abg. Röder wird erneut zur Ordnung gerufen. 150 Millionen hat das Reich zur dauernden Aufbereitung der Sozialversicherung bewilligt mit Zustimmung der Kommunisten. Der vorliegende Antrag der Kommunisten, der nur unzureichende einmalige Beihilfen verlangt, würde 170 bis 190 Millionen zur Deckung erfordern, ein Betrag, über den die Reichsfinanzbehörde nicht verfügt. Da steht die Regierung auf dem Standpunkte, daß eine dauernde Besserstellung der Sozialversicherung dem Wege solcher einmaligen Beihilfen vorzuziehen ist, wie sie der kommunistische Antrag fordert. — Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt.

Der Wohnungsausschuß überwiesen wurde der Gesetzentwurf über Bergmannsleistungen. Der Gesetzentwurf über Entschädigungen auf Grund des Brannenwemmonopols ging ohne Aussprache an den Staatsausschuß.

Ein kommunistischer Antrag verlangte Winterhilfe für die erwerbslosen Sozial- und Kleinrentner sowie alle Häftlinge, berechtigten. Reichsinnenminister Wissel wies gegenüber diesem Antrage darauf hin, daß im Jahre 1927 die Weihnachtsbeiträge trotz der kleinen Beträge, die auf den einzelnen Kunden einen Kostenanstieg von 27 Millionen erfordert habe. Die Regierung habe es darum für besser gehalten, statt einmaliger Beihilfen die Renten dauernd zu verdoppeln. Unruhe und Duruhs in den Kommunismus. Die kommunistischen Abgeordneten Fabritius, Verh und Röder erhalten Ordnungskosten. Abg. Röder wird erneut zur Ordnung gerufen. 150 Millionen hat das Reich zur dauernden Aufbereitung der Sozialversicherung bewilligt mit Zustimmung der Kommunisten. Der vorliegende Antrag der Kommunisten, der nur unzureichende einmalige Beihilfen verlangt, würde 170 bis 190 Millionen zur Deckung erfordern, ein Betrag, über den die Reichsfinanzbehörde nicht verfügt. Da steht die Regierung auf dem Standpunkte, daß eine dauernde Besserstellung der Sozialversicherung dem Wege solcher einmaligen Beihilfen vorzuziehen ist, wie sie der kommunistische Antrag fordert. — Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt.

Die Beratung der kleinen Vorlagen wird heute nachmittag fortgesetzt. Die erste Beratung des im Volksbegehren eingeschlagenen Gesetzes erfolgt am Freitag.

Das Präsidium des Reichsausschusses für das Volksbegehren hat eine Erklärung erlassen, in der gegen die Absicht der Regierung, den Volksentscheid am 22. Dezember hinzulassen zu lassen, protestiert wird. In der Erklärung wird verlangt, daß der Volksentscheid auf einen Sonntag nach dem 15. Januar festgesetzt wird. Die gleiche Forderung bildet den Gegenstand einer großen Anfrage, die die deutsch-nationale Fraktion im Preußischen Landtag eingereicht hat.

Die Regierungsbildung in Prag

Ein Konzentrationskabinett?

Prag, 27. November.

Die tschechischen Agrarier, denen Udržal am Dienstag den Plan eines Konzentrationskabinetts mit Einbeziehung der deutschen Sozialdemokraten und Ausschluß der deutschen Christlich-Sozialen und der Slowakischen Volkspartei vorlegte, haben nach einem amtlichen Bericht den Antrag Udržals einstimmig genehmigt. Das neue Konzentrationskabinett, das auf diese Weise nach vierwöchentlichen Verhandlungen zustande gekommen ist, sieht, umfaßt die tschechischen und die deutschen Agrarier, die tschechischen Katholiken, die tschechischen Sozialdemokraten, die tschechischen Gewerbevertreter, die tschechischen Sozialdemokraten und die tschechischen Nationalsozialisten sowie die deutschen Sozialdemokraten.

Es werden auch bereits die Namen der wahrscheinlich künftigen Minister genannt, und zwar als Ministerpräsident für die tschechischen Agrarier Udržal und Šťastný, für die tschechischen Sozialdemokraten Dr. Chodák, für die tschechischen Katholiken, die tschechischen Gewerbevertreter, die tschechischen Sozialdemokraten und die tschechischen Nationalsozialisten sowie die deutschen Sozialdemokraten Dr. Čech, für die deutschen Sozialdemokraten Dr. Čech, für den Bund der Landwirte Professor Dr. Spina, für die tschechischen Nationalsozialisten, die auch Anspruch auf das Eisenbahnministerium erheben, Dr. Matoušek, für die tschechischen Gewerbevertreter Alois, für die tschechischen Katholiken Škraml und Dr. Roček. Das Finanzministerium soll Professor Dr. Englich als Fachmann vorbehalten bleiben, während in der Leitung des Innensenministeriums ein bedeutender Wandel eintreten soll.

Eine Rücktrittsdrohung Schobers

Wien, 27. November.

Das „Neue Wiener Tagblatt“, das Blatt des Landtages, veröffentlichte Mittwoch eine Meldung über eine Rücktrittsdrohung, die Bundeskanzler Schöber im Laufe des Dienstag ge-

äußert hat. Das Blatt berichtet, daß im Lager der Mehrheitsparteien über die Beschlüsse der sozialdemokratischen Reichskonferenz am Sonntag die größte Unzufriedenheit herrschte, so daß Bundeskanzler Schöber sich veranlaßt sah, beide Teile nicht im Zweifel darüber zu lassen, daß die Hälfte neuer Schwierigkeiten ihm nur verlassen könnte, die so verheißungsvoll dargestellte Reformarbeit der Verfassung in andere Hände zu legen. Die entschiedene Haltung des Bundeskanzlers hat ihren Eindruck nicht verfehlt, und bereits am Nachmittag war in verschiedenen wichtigen Fragen eine merkliche Annäherung festzustellen.

Die für Dienstag nach der Vollzüglichung des Nationalstaats anberaumte Beratung des Unterausschusses für die Verfassungsreform wurde nach Beendigung der Sitzung des Nationalstaates erneut abgezögert. Der Bundeskanzler wird heute vormittag den Mehrheitsparteien über die letzten Meinungsverschiedenheiten berichten, die er mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Danneberg hatte.

Im Großen Festsaal der Universität versammelte sich am Dienstag die deutsche Studentenschaft unter dem Vorsitz des Rektors Professor Gleispach und in Anwesenheit des Akademischen Senates und zahlreicher Professoren. Den Gegenstand der Beratungen bildeten Maßnahmen gegen die Überfreimündung der Universität, wobei die Forderung nach Einführung des numerus clausus erhoben wurde.

* Teilnahme der Schweiz an der zweiten Haager Konferenz. Wie verlautet, wird auch die Schweiz an der zweiten Haager Konferenz teilnehmen, und zwar steht die Einladung dazu im Zusammenhang mit den Beratungen über die Errichtung der Internationalen Reparationsbank in Basel. Schweizerischer Vertreter dürfte voraussichtlich Generaldirektor Bachmann, der Direktor des Präsidiums der Schweizer Nationalbank, werden.

Der Entwurf des Republikflughafengesetzes

Die Räte, daß der Reichsinnenminister den Entwurf des Republikflughafengesetzes zurückzulegen, wird von zuständiger Stelle als ungut befunden werden. Das Ministerium steht noch wie vor zu seinem Entwurf.

Pacelli in Rom

R. v. Fr. Rom, 27. November.

Marius Pacelli ist heute morgen hier eingetroffen. Er wurde auf dem Hauptbahnhof empfangen vom Sekretär der Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten, Prälat Vizzardi, dem geistlichen Botschaftsrat Prälat Steinmann, dem Botschaftsreferenten des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Klee und Legationssekretär Mohrmann.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsansichten. Anscheinlich noch leicht bewölkt und damit in bewölkender Nacht besonders in den östlichen Gebietsteilen und im Gebirge geringer Frost möglich. Dann rascherer verschärfte Bewölkung und aufkommende Niederschlagsgefahr weiter ansteigend. Im Flachland mäßige Temperaturen; im oberen Erzgebirge Temperaturen um den Nullpunkt schwankend. Flachland mäßige Winde aus westlicher Richtung.

leben und der Länder, umgebunden gegeben werden. Ausführungsabkommen zwischen staatlicher Seite wurde erstellt. Sie ging dann

wurde der Gesetzentwurf. Der Gesetzentwurf wurde einmonatig ausgestellt.

Winterbeihilfe sowie für Pflegeversorgung gegenüber diesen die Weihnachtsbeihilfe erhalten haben, einen habe. Die Regierung erneut. Weihnachten die Zusage bei den Kommissionen, das ist noch einmal zur Zeit zur dauernden Aufstellung der Kommunisten, der nur ungefähr 170 bis 180 Millionen für die Reichsfinanzierung standpunkt, doch der Weg sollte vor kommunistische Anträge abgelehnt.

wird heute nachmittag begegneten eingezogen.

ür das Volksschrechten Absicht der Regierung, den zu lassen, Prinzipiell kommt, daß der Volkswimmer feststellt, wieder einststand einer großen im Preußischen

rag

oher der Mehrheitsdemokratischen Reichsversammlung herrschte, so bald, beide Teile nicht aufzulösen, eine neue Schwierigkeit entstand, die andere Seite verhandlungswillig, andere Hände verhandelten hat ihren Antritt war in der Annäherung festzu-

setzung des Nationalrates für die Verfassungsausarbeitung des Nationalrates heute vormittag den Abgeordneten Dr.

versammelte sich amer dem Vorstand des Akademischen Gegenstand der die Übersiedlung nach Einführung des zweiten Haager Kongresses, der zweiten Haager Einladung dazu im Eintritt der el. Schweizerischer Konsul Bachmann, der Nationalbank, werden.

buchgesetzes

ist der Entwurf, wird von zuständigen Ministeriums bestimmt.

om, 27. November. Er eingesetzt. Es im Seltener der Kommissionen Angelegenheiten, rat Prälat Steinertigen Amtes, Pegnitz, kann.

Wetterwarde leicht bewölkt und in den üblichen Ge- rätschaften mögliche Donauflutkommende Nieder- lachende verhältnisse. Frühelige Temperaturen mäßige Winde kastene Winden aus

Englische Sozialpolitik

Vorsichtige Reform

(Von unserem Vertreter)

L. London, 24. November.

Um Donnerstag haben die Debatten über den Regierungsentwurf zur Neuregelung der Arbeitslosenversicherung begonnen. Sie werden noch die ganze kommende Woche in Anspruch nehmen, zum mindesten also quantitativ den Namen einer parlamentarischen Schlacht großer Stils verdienen. Am Montagabend werden die Konservativen die Ablehnung des Entwurfs in zweiter Lesung beantragen, aber dieser erste Abschnitt der Aussprache wird ungestört bleiben, da die Liberalen beschlossen haben, den Gesetzentwurf so weit passieren zu lassen, in der Abänderungsanträge zu den Einzelheiten zur Sprache kommen und die Kritik sich auf die Finanzierung der Maßnahme konzentrieren wird. In diesem Stadium wird auch die innere Opposition der Regierungspartei, die Radikalen vom linken Flügel, mit voller Wirkung in Tätigkeit treten, und die Regierung wird in Alarmbereitschaft gegen Überreaktionsangriffe von drei Seiten zugleich sich. Anschläge auf ihre Erfolge sind jedoch in keiner Partei geplant, und das Kabinett ist darauf gefaßt, doch mindestens ein vor den Bestimmungen des Entwurfs unter Umständen geprägt werden muss, um den Rest annäherbar zu machen.

Der Entwurf ist bei weitem nicht das umwährende Stück sozialistischer Gesetzgebung, für das man ihn in Anbetracht dieser dramatischen Perspektive halten könnte. Die Regierung hat vor längerer Zeit einen Untersuchungsausschuß für das gesamte Sozialversicherungswesen eingesetzt, und alle wirklich einschneidenden Neuerungen können, wenn überhaupt, erst erörtert werden, wenn diese Untersuchung abgeschlossen ist, denn es handelt sich um eine Frage grundfäßlicher inneren politischer Orientierung Englands. Arbeitslosenfürsorge kann andererseits nicht diskutiert werden ohne standige Abstossungen aus das Gebiet der Arbeitsbeschaffung. In der letzten Frage steht England heute an einem Punkt, wo sich unweigerlich die Wege scheiden. Das Fazit des Ministers für die Arbeitsbeschaffung mit seinem Bildwerk von Gelegenheitsmagnanamen nach streng konserватivem Vorhaben ist nicht mehr neuen Anfang vorliegt, daß die überkommenen Tendenzen der staatlichen sowohl wie der privaten Finanzpolitik alle Anstrengungen vereiteln, der gerade wieder frisch ansteigenden Arbeitslosenzahlen Herr zu werden. Eine von Jahr zu Jahr wachsende Stromung drängt auf härtere Ausnutzung der öffentlichen Mittel für produktive Erwerbslosenfürsorge und auf Kanalierung des privaten Credits für die Zwecke der inneren Wirtschaft. Solche Förderungen können nur verwirklicht werden unter Hintansetzung der beiden stärksten Traditionen der englischen Finanzpolitik, — nämlich der öffentlichen Schuldenbegrenzung um jeden Preis und der Stellung Londons als unbedenklicher internationaler Anleihemarkt. Sie können, mit anderen Worten, nur gegen das Schamant und gegen die City durchgesetzt werden. Ob sie überhaupt jemals das akademische Stadium überwinden werden, ist eine Frage, mit der sich ein tüchtig eingesetzter zweiter Untersuchungsausschuß der Beziehungen zwischen Finanz und Industrie beschäftigt, das Interessante von den vielen beratlichen Gremien, die der Labour-Regierung bereits ihr Dasein verdanken. Wie in der Meinung, daß gerade dieser Ausgang nur den überzeugten Zweck der meisten Ausschüsse erfüllen soll, nämlich den Reformisten zum Schweigen zu bringen. Wie dem auch sei, die Möglichkeit, durch eine vereinzelte Abnahmen zur Arbeitslosenversicherung Epoche zu machen, ist der Labour-Regierung unter den beschriebenen Umständen vorläufig verboten.

Der vorliegende Entwurf ist daher nur eine Abhängigkeitszahlung auf das Wahloversprechen der Labour-Partei, entweder für „Arbeit oder Lebensunterhalt“ zu sorgen, und versucht lediglich, den Rahmen des Gegebenen da und dort zu erweitern. Man wird die inquisitorische Nachprüfung der Arbeitswilligkeit mildern, die unter den Konservativen zur administrativen Regel geworden war. Die verheirateten Arbeitslosen sollen zwei Schilling mehr die Woche bekommen. Wertwürdigweise schlägt die Regierung ähnliche Erhöhungen für die jugendlichen Arbeitslosen von siebzehn, achtzehn und neunzehn Jahren vor, eine Bedeutung, an der selbst die Labour-Party keine ungemeine Freude hat und die wahrscheinlich die Unterhausdebatte nicht überleben wird. Zum erstenmal sollen, wenn 1931 das schulvolljährige Alter erreicht wird, die Schulentlassenen von fünfzehn

Jahren in die Sozialversicherung einbezogen werden. Es wird unmöglich werden, sie für „ungelehrte“ Arbeit zu missbrauchen bis zu dem Augenblick, wo sie durch die Versicherungspflicht „teuer“ werden — gegenwärtig mit sechzehn Jahren — und als eine ganz besonders unbrauchbare Verstärkung zum großen Erwerbslosenheft stoßen. Wer in England lebt und täglich diese Tausende von vierzehn- und fünfzehnjährigen Laufungen bei ihren ausländischen „Karriere“ beobachtet, weiß, wie bitter nötig die Überbrückung des schwülflosen Intervalls zwischen Schule und Sozialversicherung ist.

Keine von diesen Maßnahmen übersteigt die Grenzen einer bourgeois Reformpolitik. Die Kosten des Entwurfs werden in der Höhe der Parteidiskussionen magisch übertrieben. In dem Bestreben, administrative Härten zu mildern, geht die Regierung ein wenig über die Linie hinaus, die eine gesunde,

auf der Beitragspflicht des Arbeitnehmers aufgebauten Sozialversicherung von reiner Nothilfe aus laufenden staatlichen Mitteln trennt. Dieser Seitenprung mitgerechnet, beläuft sich der jährliche Mehraufwand an Arbeitslosenunterstützung nach dem neuen Entwurf auf höchstens 110 Millionen Mark. Daneben hat allerdings der Schatzamt die unangenehme Aufgabe, den von seinem Vorgänger zu knapp gehaltenen Fonds der Arbeitslosenversicherung wieder aufzufüllen, um deren Schulden abzutragen, und das ist nicht die einzige Sünde Churchills, die Mr. Snowden gutzumachen hat. Der Entwurf zur Arbeitslosenversicherung ist auch nicht das einzige Stück Sozialgelegbung, mit dem die Labour-Regierung ihren Wahlversprechen nachzukommen sucht. Zum Überblick hat das Schatzamt aus verschiedenen Gründen mit erheblichen Steuerausfällen in diesem und dem nächsten Finanzjahr zu rechnen. Alles in allem werden zum 1. April 1930 Höhlebeträge von 600 oder 800 Millionen Mark prophezeit, die sich durch Einschränken der Rüstungsausgaben nur zum geringen Teil wettmachen lassen. In der breiteren Öffentlichkeit wird diese trübe Finanzlage nur erfreut, aber die Ahnung genügt, um den parlamentarischen Weg des neuen Versicherungsentwurfs zu vergessen.

Der arbeitslose Landtag

Frühe Weihnachtspause

Dresden, 28. November.

Der Landtag hat sich am Dienstag und Mittwoch in Voll- und Ausschusssitzungen mit Arbeitslosenfragen befaßt. Er selber aber ist im Grunde genommen auch arbeitslos. Nachdem er eben erst eine fast dreiwöchige Pause wegen der Gemeindewahlen hinter sich hat, wird er, wie wir erfahren, bereits in der nächsten Woche wieder pausieren, diesmal wegen der thüringischen Wahlen, da zur dorthin Agitation eine ganze Anzahl südlicher Abgeordneter herangezogen werden. Nur ein Teil der Ausschüsse wird unbedeutende Anträge erledigen. Am 10. und am 12. Dezember finden die einzigen Vollsitzungen im ganzen Monat Dezember statt. Man wird sich u. a. mit den Vorlagen über die Kirchenfragen — vorläufig finanzielle Auseinandersetzung mit der Evangelischen und der Katholischen Kirche und Gesetzentwurf über die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften — beschäftigen und voransichtlich auch noch die dritte Lesung der Feiertags-Vorlage erledigen, durch die der 9. November als Feiertag endgültig bestimmt wird. Die Weihnachtsferien beginnen mit ihm am 12. Dezember und werden voraussichtlich bis Anfang oder Mitte Januar dauern. Der ungewöhnliche frühe Beginn der Weihnachtsferien wird mit dem Kampf um den Wahlentscheid begründet, obwohl dessen Ausgang nicht zweifelhaft ist und die Agitation sich auf ein Mindestmaß beschränkt wird, weil die Gegner des Volksentscheids bekanntlich die Parole der Stimmabstaltung ausspielen. Besonders will sich die Regierung bemühen, Erklärungen der südlichen Wirtschaft zu verhindern, die dazu befähigen, daß Nationalisierungsbündnis südliche Betriebe außerordentlicher Art stilllegen oder einschranken werden. Die gewölbten Ausnahmefällen könnte eine beschränkte Zwangsabstimmung gestattet werden.

Besonders will man verhindern, daß Harmonia-Industrie des Königshofes, dem Straßeninstrumentenfabrik Grünewald und Martenbühl und der Glashütter Autoreifen zu helfen. Nach der Berechnung der Regierung würden zur Verbesserung der südlichen Wirtschaft mehrere hundert Millionen Mark erforderlich werden, die natürlich nicht aufzubringen werden können. Besonders will sich die Regierung bemühen, Erklärungen der südlichen Wirtschaft zu verhindern, die dazu befähigen, daß Nationalisierungsbündnis südliche Betriebe außerordentlicher Art stilllegen oder einschranken werden. Die gewölbten Ausnahmefällen könnte eine beschränkte Zwangsabstimmung gestattet werden.

Weiter wird sich die Regierung um Aufklärung der Menschen und der Menschenrechte bemühen, auch sollen möglichst alle südlichen sozialen und sozialökologischen Anstrengungen im Lande neu ergründet werden. Eine Bekanntmachung einzelner Firmen soll nicht mehr stattfinden. Auch die Praktizierende sollen nach Möglichkeit angewandt werden. Die Verhandlungen des Ausschusses sollen am nächsten Mittwoch fortgesetzt werden.

Der Rathaus und Landtag berief in seiner Mittwoch-Sitzung zunächst über einen Antrag der Wirtschaftsminister, nach dem die Regierung zu erinnern ist, bei der Reichsregierung auch für Strafstrafe bis zu 200 Strafzettel erlaubt. Am 27. November folgenden gemeinsamen Antrag zur Änderung der Geschäftsausordnung im Landtag eingereicht: „Der Landtag wolle entscheiden, in der Geschäftsausordnung des Landtags dem § 18 Abs. 2 folgende Anfügung zu geben: In der Regel steht der Landtag auf Vorschlag des Vorstandes Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung

Im Zusammenhang mit der Verabredung des Gesetzes zur Aufhebung des 9. November als Feiertag hatte es sich als ein Unheilstand erwiesen, daß der Landtagspräsident nach der getroffenen Geschäftsordnung die Termine und Tagesordnungen der Landtagssitzungen selbständig festlegen kann. So war es damals möglich, daß der umstrittene Gegenstand über Schluß hat verzögert werden können, obwohl die Wiederholung der Mehrheitsparteien in andere Richtung gingen.

Die Koalitionsparteien mit Ausnahme der USPD haben nunmehr unter dem 27. November folgenden gemeinsamen Antrag zur Änderung der Geschäftsausordnung im Landtag eingereicht: „Der Landtag wolle entscheiden, in der Geschäftsausordnung des Landtags dem § 18 Abs. 2 folgende Anfügung zu geben: In der Regel steht der Landtag auf Vorschlag des Vorstandes Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung

Bärenjagd

Zählung von U. S. Oren

Der Gutsbesitzer Starfun hatte Freunde und Bekannte zu einer Bärenjagd eingeladen. Unter den Geladenen befand sich Konstantin Kenin, ein junger Mann von reicher Phantasie und Abenteuerlust. Am Vorabend der Jagd ging Kenin zu Maria Bratzewa, einem zwanzigjährigen Mädchen, vollschlanke, mit einem hübschen und leeren Gesicht.

„Also“, sagte Kenin nach einer Pause, und schnitt damit ein Gespräch über die Zukunft des Kinos ab, „Sie lieben mich also nicht?“

„Natürlich nicht. Ich habe Ihnen doch gesagt...“ Maria Bratzewa nahm einen Schal um und legte sich in einen anderen Sessel, während sie Kenin aufmerksam ansah. „Sie und ich müssen arbeiten, das Leben gestalten.“

„Wie wollen Sie's denn gestalten?“ fragte gezwungen Kenin.

„Ja... ja... wie es bequemer, vortheilhafter und schmackhafter ist.“ Maria begann zu lächeln und wurde plötzlich ernst. „Ich glaube, ich kann überhaupt nicht lieben. Meinem Charakter nach bin ich einsam und will mich nicht binden.“

„Ich bincheinbar unbequem, unvortheilhaft und unschönhaft“, dachte wütend Kenin. Paul sagte er mit einer unsicheren, gespannten Stimme: „Ich bin in Sie verliebt...“

„Ach, das wird vergehen...“ Und plötzlich unvermittelt: „Werden Sie lange auf der Jagd sein?“

„Zwei Tage... nicht mehr.“

„Behalten Sie mich mit.“ Sie blickte mit den Augen: „Ich hoffe, ich werde Sie nicht tören?“

„Aber gewiß nicht“, sprang Kenin auf. „Es wird so schön sein... mit Vergnügen... natürlich... natürlich...“

„Ach, was Sie wollen.“

„Unter einer Bedingung. Wenn Sie den Bären schlagen, gehört er mir.“

„Wir gehören Ihnen beide, Maria Iwanowna, ich und der Bär.“

„Rein, vorläufig nur der Bär. — Wo treffen wir uns also und wann?“

„Um 11½.“

„Gut, ich komme zum Zug.“

Bergessen Sie aber nicht, sich warm anzuziehen. Nebstens, außer Ihnen wird es keine Damen geben.“

„So gehört es sich auch“, sagte die Bratzewa, „der eine Bär — der einen Dame.“

„Aber wozu... was wollen Sie mit dem Bären anfangen?“

„In einem solchen Schenkel liegt etwas Bedeutung, Dr. Orlow.“ Ein toter Bär mit zu Büren — das ist den Verlust eines Tages wert!“ Sie überlegte eine Weile und fügte hinzu:

„Man sagt, das Fell kostet verarbeitet mindestens 150 Rubel.“

„Wo verarbeitet?“ meinte Kenin, hörte die Uhr schlagen und verabschiedete sich. Der Bär schien ihm die erste Etappe zu einer schönen Zukunft zu sein.

Am nächsten Wochentag und erfuhr ihn der plötzliche Entschluß Maria, mit ihm zu fahren. „Vielleicht ist es eine reizende Frauenausflug... vielleicht aber... führt sie mir unbewußt zu mir hingezogen.“ Er wußte noch nicht, daß Maria Bratzewa, instinktiv von einer großen Männergesellschaft angezogen werden, da sie sich in ihr als Herrin fühlte.

Am nächsten Tag im Wagon mit Maria im Kreise von bretigen, rothaarigen, prahlreichen Gesichtern bemerkte er nicht, wie die Gesichter einander mit vielfältigen Lächeln anstrahlten, und redete verblieben Zeug. Aber Maria war aufmerksamer. Sie hielt die Rolle einer ungebetenen und deshalb vornehmlichen Persönlichkeit durch, die über ihre Würde wacht, und war bald das Zentrum allgemeiner Aufmerksamkeit. Kenins eifersüchtige und traurige Blicke prallten an ihrer Gleichmäßigkeit ab.

Am nächsten Morgen im blauen Licht der Dämmerung war Maria Iwanowna die einzige Fröhliche und Muntere und blieb mit lustigen, leeren Augen auf den Aufbruch zur Jagd.

Hurra! Die Jagdtöchter Maria Iwanowna! rief der Kaufmann Klin, als Maria sagte, daß sie mitsahre, da ihr das Waren auf dem Gut zu langweilig sei.

„Wie weit?“ fragte sie.

„Aber gewiß nicht!“ sagte Kenin heimlich weinend vor Freude.

„Wie groß er ist!“ Sie nahm den Handkoffer ab und begann den warmen, bezaubernden Pelz zu streicheln.

„Verlassen Sie mit den Waren, Fräulein!“ rief plötzlich der Kaufmann Klin. „Ich gebe Ihnen gleich hundert Rubel.“

Bratzewa blickte ihn an, überlegte eine Weile.

„In wieviel?“ rief sie. „Sie haben hier sowiel Schinken, das Fett, das Fett.“

„Aber was reden Sie, Maria Iwanowna“, erwiderte sich schmunzelnd Kenin. „Der Bär ist doch mager, filzig.“

Kenin blickte erstaunt auf Maria, wie sie sich richtig erseherte, während sie zu beweisen suchte, daß der Bär 200 Rubel wert war, als hätte sie ihr ganzes Leben lang mit Bären gehandelt. Ihre Stimme wurde durchdringend und listig.

Sie einigten sich auf 175, und Klin zählte sofort das Geld ab. Das Mädchen legte es sorgfältig zusammen und steckte es in die Tasche. Ihre Augenbrauen waren wachsamlich zusammen-

Man hält es kaum für möglich..

st infolge des niedrigen
hat. Am Mittwoch
le ein hinter dem Rad-
böhmischem Ebdn.
Tiefgang auf Grund
ausfers gelang es nicht,
um sich der Personen-
möglich, den Stahl als
Schleppung nochmals
abheben an Land und
die Rähne frei.

Ausbildung

höfe- und Verbaus-
gesellschaften waren
und „Stimmungs-
kurve des Dr. Sted-
halme“ und „Einzel-
heit besonders beo-
bachtet haben seit
Zeitungen der Gesellscha-
ft. a. machte auch die
Gesellschafter-Gesell-
schaften und auch das
der Geschäfts- und
zu reges Interesse hin-
treten. So hatte der
Scharf eingeladen, an
sprechen.

Innenarbeiten

Handwerk wird auf
der wirtschaftlichen
Arbeitsfähigkeit müh-
sam: Ungunst der Verhältnisse
der Zweige des Bau-
wesens Baugewerbe und in
die berufsbildenden
Arbeitslosigkeit anhe-
ben, befürchtet günstig
seien, Oberschreiter zahl-
reicher Klempner, Tischler
u. Zimmerer usw. in
diesem Weg kann auch
verhindern werden, dadurch
versicherung ent-
steigt in große kommende
zeitlichen privaten Re-
isen Innenarbeiten und
kommenden Wirts-
schaftsbericht der Arbeit
Kunstgewerbe und Er-
werbsverteilung mehr
Arbeits- und Reichs-
arbeitsstellen, diese
Wiederherstellung und
ihren Rahmen zu er-
reichen.

Ein Postauto umgestürzt

Leipzig, 28. November. Der Elbstadtzug der Linie Leipzig-Dresden fuhr am Mittwochabend auf der Straße Liebertwolkwitz-Grimma in der Nähe von Ahrena, als er einen Strohwagen überholen wollte, über die Stroh-
bündung hinunter und stürzte um. Der Wagen war glück-
licherweise nur schwach beschädigt. Eine Dame wurde so schwer
verletzt, dass sie dem Krankenhaus eingeführt werden musste.
Einige weitere Personen wurden durch Glassplitter leichter ver-
letzt. Da die Straße an der Unglücksstelle kurvenreich und
unübersichtlich ist und der Strohwagen unbedeutend war, be-
merkte der Führer des Kraftwagens den vor ihm fahrenden
Wagen zu spät und mußte im letzten Augenblick versuchen,
um einen Zusammenstoß zu verhindern, an dem Wagen vorbei-
zukommen.

Weiß und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren
meine Zähne mit Jähnem hochgelächten „Chlorodont“ und Ihrer
Chlorodont-Zahnburste pflege, so will ich Ihnen meine An-
erkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine
Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und
Verwandten darum beneiden.“

Gez. Karl Stein, Elsterberg/Soar.

beswies. Martha Richter überzeugte in einem Schubert-
Lied erneut für ihr ernstes Streben. Die reifste Leistung aber
hat Gretta Mannschaft, die als selbständige Künstlerin
bezeichnet werden kann. Abschließend hat sie selber gehörte
Lautenleider und erfreute sowohl durch die musikalische Be-
zeichnung ihres Instrumentes als auch durch die dichterische
Kultur des Vortrags. Nicht vergessen sei die rhythmisch ge-
meinde und feinfühlige Begleitung der Pianistin Emmy
Döring-Schreiber. —

Rosbare Stationsbilder für eine norddeutsche Kirche.
Die Gemeinde Schönbrunn am fränkischen Steigerwald,
im Gebiete der ehemaligen Domstadt Bamberg und der be-
ruhmteten Abtei Thierhaupten, hat für ihr stilvoll erneuertes Gottes-
haus eine wertvolle Auswendung erhalten. Es handelt sich um
vierzehn Stationsbilder von der Meisterhand des
Professor Mathias Molitor (Leipzig), die mit großer Ein-
dringlichkeit den Lebensweg unseres Heilands vor die Seele
stellen. Der Künstler, der drei Jahre zur Vollendung der um-
fangreichen Arbeit benötigte, hat die figurenreichen Szenen bis
in die leichten Feinheiten durchgespielt in bezug auf sinnvolle
Anordnung, geistige Belebung, architektonischen Hintergrund
und abgetönte Lichtstimmungen. Farbenpracht und Monumentalität
erinnern an alte Meister, bei näherer Betrachtung wird
jedoch offenbar, daß die hervorragenden Kunstwerke von neu-
zeitlicher Aufstellung getragen sind und die Ausdrucksstärke
vom ungeschminkt Wirklichen bis zum Verhüllten beherrschten.
Nicht nur das Stofflich-Gedankliche der Passion verbindet die
Gemeinde, sondern auch der wohlüberrechnete Spiegel leidender
Naturvorgänge. Die Stationsbilder, in reichen Renaissance-
Rahmen, passen sich den Bauformen des Gotteshauses trefflich
an und wurden durch Pfarrer Burkhardt vor verjammelter Ge-
meinde feierlich eingegangen. Die rosbare Gültung verdankt
die Pfarrkirche Schönbrunn einem Pfarrkind, das schon in jungen
Jahren seinen Lebensweg fernab der Jugendheimat suchte
zu beginnen. Ein schöner Beweis für die Stärke und die Kraft des
Heimatgedankens! —

Der neue Armeemusikinspizient. Der Obermusikmeister
Schmid vom 3. Bataillon des Infanterieregiments 10 in
Dresden, ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Armeemusik-
inspizienten als Nachfolger des kürzlich verstorbene
Prof. Hadienberger betraut worden.

Nach den Stadtverordnetenwahlen

Die Lage in Chemnitz

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

Vom Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer, Bezirk Dresden,
wird uns geschrieben: Im Monat August d. J. droh unter der
Landarbeiterchaft in der Ortschaft Str. eine Typhus-Epidemie aus.
Einige Todesopfer waren zu verzeichnen. Mitte September wurde
der Landarbeiterkreis, Blut abgenommen und zur Untersuchung nach
Dresden geschickt. Angeblich sollen keine Typhus-Bazillen im Blut
vorhanden gewesen sein. Drei Tage nach Abgabe dieser Erfahrung
wurde plötzlich ein Landarbeiter, dessen Blut auch untersucht war,
ins Krankenhaus überführt. Nach der Einlieferung wurde wiederum
eine schwere Typhus-Erkrankung festgestellt. Ende September
wurde den Leuten der Not und Utren zur Untersuchung abgenommen.
Obwohl nun nahezu 10 Wochen vergangen sind, liegt das
Untersuchungsergebnis bis heute noch nicht vor.

Am 18. Oktober wurde man sich diesbezüglich an den Ver-
satz, welcher am 23. Oktober folgendermaßen antwortete:
Auf Ihr Schreiben vom 18. Oktober 1929, betr. Typhus-Erkrankungen
in Str. wird Ihnen mitgeteilt, daß die Grundwasser-
hämorrhage in Str. nicht auffindbar sind und eine Sanierung des Ortes
durch Errichtung einer Wasserleitung schon seit Jahren angestrebt
wird. Abgesehen davon, daß es keine finanziellen Schwierigkeiten
gibt, sind alle Verluste wegen finanzieller Schwierigkeiten
bereits vorgenommen. — Jahr für Jahr treten diese Typhus-
erkrankungen auf und fordern ihre Opfer. Der sächsische Staat
scheint bewußtlos über Menschenleben als Geld für die Errichtung
einer Wasserleitung opfern zu wollen. Nur solche Zwecke müßte
doch aller Finanziererkeiten unter allen Umständen
Geld vorhanden sein.

Die Abteilung des sächsischen Ministeriums des Innern, sowie
die Kreishauptmannschaft Dresden wurden am 4. November um
Erläuterung und Rückführung zur obigen Angelegenheit gebeten,
doch ist von keiner Behörde eine Antwort eingegangen.

Leipzig und Umgebung

Internationale Pelzfach-Ausstellung 1930

Leipzig, 20. November. Von Mai bis September 1930 soll
in Leipzig die erste Internationale Pelzfach-Ausstellung
(IPFA), die mit einer Internationalen Jagdausstellung verbunden
sein wird, abgehalten werden. Im Rahmen der Aus-
stellung soll auch ein Internationaler Welt-Pelzkon-
gress stattfinden.

Um die Presse und sonstige Interessenten über die Zwecke und
Ziele der IPFA zu unterrichten, hatte das Präsidium der
Ausstellung für Dienstag zu einem Empfang nach Berlin
geladen. Im Auftrag des Reichswirtschaftsministers begrüßte
Wirtschaftsdirектор Pössle die Anwesenden und wies u. a.
darauf hin, daß der Reichswirtschaftsminister den Vorstand des
Weltpelz Kongresses übernommen habe. Der sächsische Wirt-
schaftsminister Dr. Krug u. Röder wies auf das Interesse
der sächsischen Regierung an der Veranstaltung hin. Der
Leipziger Oberbürgermeister Dr. Rothe erklärte, daß auch
die Stadt Leipzig sich gern in den Dienst der IPFA stelle,
ihren Präsident Paul Holländer im Anschluß an die Dar-
legungen des Oberbürgermeisters einen Überblick über die ge-
planten Veranstaltungen gab. U. a. teilte er mit, daß allein
Rußland auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenk-
mal in der „Halle der Nationen“ 200 Quadratmeter belegt
habe. Über den Aufbau der Internationalen Jagdausstellung
gab Rittergutsbesitzer von Byern Einzelheiten bekannt.

Ein Postauto umgestürzt

Leipzig, 28. November. Der Elbstadtzug der Linie
Leipzig-Dresden fuhr am Mittwochabend auf der
Straße Liebertwolkwitz-Grimma in der Nähe von Ahrena,
als er einen Strohwagen überholen wollte, über die Stroh-
bündung hinunter und stürzte um. Der Wagen war glück-
licherweise nur schwach beschädigt. Eine Dame wurde so schwer
verletzt, dass sie dem Krankenhaus eingeführt werden musste.
Einige weitere Personen wurden durch Glassplitter leichter ver-
letzt. Da die Straße an der Unglücksstelle kurvenreich und
unübersichtlich ist und der Strohwagen unbedeutend war, be-
merkte der Führer des Kraftwagens den vor ihm fahrenden
Wagen zu spät und mußte im letzten Augenblick versuchen,
um einen Zusammenstoß zu verhindern, an dem Wagen vorbei-
zukommen.

Weiß und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren
meine Zähne mit Jähnem hochgelächten „Chlorodont“ und Ihrer
Chlorodont-Zahnburste pflege, so will ich Ihnen meine An-
erkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine
Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und
Verwandten darum beneiden.“

Gez. Karl Stein, Elsterberg/Soar.

beswies. Martha Richter überzeugte in einem Schubert-
Lied erneut für ihr ernstes Streben. Die reifste Leistung aber
hat Gretta Mannschaft, die als selbständige Künstlerin
bezeichnet werden kann. Abschließend hat sie selber gehörte
Lautenleider und erfreute sowohl durch die musikalische Be-
zeichnung ihres Instrumentes als auch durch die dichterische
Kultur des Vortrags. Nicht vergessen sei die rhythmisch ge-
meinde und feinfühlige Begleitung der Pianistin Emmy
Döring-Schreiber. —

Rosbare Stationsbilder für eine norddeutsche Kirche.
Die Gemeinde Schönbrunn am fränkischen Steigerwald,
im Gebiete der ehemaligen Domstadt Bamberg und der be-
ruhmteten Abtei Thierhaupten, hat für ihr stilvoll erneuertes Gottes-
haus eine wertvolle Auswendung erhalten. Es handelt sich um
vierzehn Stationsbilder von der Meisterhand des
Professor Mathias Molitor (Leipzig), die mit großer Ein-
dringlichkeit den Lebensweg unseres Heilands vor die Seele
stellen. Der Künstler, der drei Jahre zur Vollendung der um-
fangreichen Arbeit benötigte, hat die figurenreichen Szenen bis
in die leichten Feinheiten durchgespielt in bezug auf sinnvolle
Anordnung, geistige Belebung, architektonischen Hintergrund
und abgetönte Lichtstimmungen. Farbenpracht und Monumentalität
erinnern an alte Meister, bei näherer Betrachtung wird
jedoch offenbar, daß die hervorragenden Kunstwerke von neu-
zeitlicher Aufstellung getragen sind und die Ausdrucksstärke
vom ungeschminkt Wirklichen bis zum Verhüllten beherrschten.
Nicht nur das Stofflich-Gedankliche der Passion verbindet die
Gemeinde, sondern auch der wohlüberrechnete Spiegel leidender
Naturvorgänge. Die Stationsbilder, in reichen Renaissance-
Rahmen, passen sich den Bauformen des Gotteshauses trefflich
an und wurden durch Pfarrer Burkhardt vor verjammelter Ge-
meinde feierlich eingegangen. Die rosbare Gültung verdankt
die Pfarrkirche Schönbrunn einem Pfarrkind, das schon in jungen
Jahren seinen Lebensweg fernab der Jugendheimat suchte
zu beginnen. Ein schöner Beweis für die Stärke und die Kraft des
Heimatgedankens! —

Der neue Armeemusikinspizient. Der Obermusikmeister
Schmid vom 3. Bataillon des Infanterieregiments 10 in
Dresden, ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Armeemusik-
inspizienten als Nachfolger des kürzlich verstorbene
Prof. Hadienberger betraut worden.

arbeiten wird: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott — und
hoffentlich auch ein hoher, bischöflicher Ordinarius! Alles
in allem aber darf behauptet werden, daß der Bürgerwahl bei
den Wahlen nicht auf eine Schuld der leitenden amtlichen und
nichtamtlichen Stellen zurückzuführen ist, also ob hier weniger
eifrig gearbeitet würde als in den Orten mit glücklicherem
Ausgang.

Eine ganz besondere Schwierigkeit liegt in Chemnitz darin,
daß sehr viele der Katholiken schiedsgerichtliche Staats-
angehörige sind, die nicht wählen können. 12% rauende Katho-
lien hat nach der allgemeinen Wahlstimme unsere Stadt nur, d. h.
bei 360 000 Einwohnern 32 Prozent Wahlberechtigte sind, das
von bei etwa 2000 reichsdeutschen Gläubigen genommen sind.
Wie gebräucht haben, so ist bei diesen Zahl, die weit über dem
Reichsdurchschnitt liegt, Wählen doch im Weise durchschnittlich
kaum 20 Prozent der Katholiken Zentrum, gegen 70 Prozent
in Chemnitz. Dabei ist zu bemerken, daß wir bei den
Wahlen zur Nationalversammlung mit 728 Stimmen gewonnen
haben und diese stetig ohne Mühschlag auf 948, 1100, ja
1300 bei den letzten Reichstags- und Landtagswahlen gestiegert
haben und jetzt auf die Höchstzahl von 1379 gekommen sind,
obgleich die Katholikenzahl in Chemnitz in dieser Zeit nicht
unbedeutlich zurückgegangen ist.

So beachtlich an sich das Ergebnis sein mag, so reicht es
zu einem Erfolg doch bei weitem nicht aus. Seinen doch
zu einem Stadtratswahl bei 75 Prozent Wahlbeteiligung
2015 (1929 nur 2700) Stimmen. Bei dem jetzt neu eingeführten
holländischen Verteilungswahlsystem hat das letzte Mandat
innerhalb der verbündeten Listengruppe, der wir zugehörten,
auf den Quotienten 2723. Daran fehlt uns also fast die
Hälfte. Wie wir trotz dieser schwierigen Umstände doch noch
einmal in einem Erfolg kommen können, das wird unsere
erstrebte Sorge sein müssen. —

Königshain. Die Gemeindewahl hat hier ergeben: bür-
gerliche Gemeindeliste (Kreuzen, Parsonie und Büchsenhauerpartei)
233, Kommunisten 94 und Unabhängige Handelskinder und Arbeiter
58. Diese leichten und Sozialdemokratie, die aber ihre wahre Stimme
nicht in reichen wünschen. Sie erhalten Liste 1 9 (bisher 8), Liste 2
2 (bisher 5!), Liste 3 2 (—). Die Abstimmung hat sich schon als
mächtig gebärdenden Kommunisten ist bemerkend. Dabei fehlt
den Bärchenen nur eine einzige Stimme, damit auf ihre Liste das
letzte Mandat gefallen wäre, das nun Liste 3 bekommen hat.

Neubaupläne der Mira. Die Mira plant ein neues Ge-
bäude für ihren geläufigen Betrieb in der Straße des 18. Oktober zu
errichten. Dieser Plan wurde in der am Mittwoch in Leipzig durch-
geführten Generalversammlung ausgetragen. Der vorgeschlagenen
Verdopplung des Aktienkapitals von 400 000 auf 810 000 Aktien
wurde widersprüchlich zugestimmt. Die result. ab 1. Januar
1929 dividendenberechtigten Aktien werden von den bisherigen
Aktionären im Verhältnis 1:1 übernommen.

Überfall auf den Gendarmerie-Hauptwachtkreis. Am 26.
November wurde nachts auf der Straße zwischen Tittmanns-
dorf und Rötha ein Gendarmerie-Hauptwachtkreis von einem unbekannten Mann, der von einem Auto-Beifahrer in Uniform des Mira-
bors an dem Kraftfahrzeug anhielt und Mira verordnet worden war,
überwältigt und mit einem Revolver mißhandelt und brutal und auf den
Kopf geschlagen. Als der Täter herauskommende Personen bemerkte,
ergriff er eine rote weinlehrfarbige Waffenlampe mit dunklem Karo, die
die Uniformen der nordwestdeutschen Autotaxis mit der Firmenbezeichnung „Trans. Norma. Mira“ und eine ebenfalls
braune Alcantaborte mit Wandschrank und schwarzem
Ringzubehör verloren oder von sich geworfen.

Sprung aus dem fahrenden Zug. Auf der Strecke nach
Leipzig sprang Mittwoch vorne, zwischen den Stationen Leipzig-
Süd und Rötha ein Gendarmerie-Hauptwachtkreis von einem unbekannten Mann, der von einem Auto-Beifahrer in Uniform des Mira-
bors an dem Kraftfahrzeug anhielt und Mira verordnet worden war,
überwältigt und mit einem Revolver mißhandelt und brutal und auf den
Kopf geschlagen. Als der Täter herauskommende Personen bemerkte,
ergriff er eine rote weinlehrfarbige Waffenlampe mit dunklem Karo, die
die Uniformen der nordwestdeutschen Autotaxis mit der Firmenbezeichnung „Trans. Norma. Mira“ und eine ebenfalls
braune Alcantaborte mit Wandschrank und schwarzem
Ringzubehör verloren oder von sich geworfen.

Prof. Dr. Oskar Rau f. — Der ordentl. Professor für technische Chemie, Dr. Oskar Rau, ist im Alter von 67 Jahren
in Aschers gestorben. Die Technische Hochschule verliest in dem
Dienstgeschehen, der der Hochschule 33 Jahre angehört, einen
meit über die Landesgrenze hinaus bekannten Gelehrten, dem
es durch das Miterleben der Entwicklung der chemischen Industrie
möglich war, einen ungewöhnlich umfassenden Verdienst
über dieses ausgedehnte Fachgebiet zu erwerben.

Mensch war. Wie oft hörte ich im Vorbeigehen: „Was ist denn
dat für einer?“ Sahen Sie mich in Begleitung eines Geiste-
lichen, so nannen Sie mich bald den Bischof, bald den Papst,
bald den Herrn Jesu.

Selbstverständlich mußte man diesen Mann gehört haben.
Davon kamen viele aus Neugierde in die Versammlung. Damit
technierten auch manche protestantische Pfarrer, die in der Zeit
unterstützten, ich füge im Ordenskleid.

Natürlich rief mein Ablösung bei vielen, die in mir den
katholischen Ordensmann erkannten, den ganzen Haß hervor.
Aber es ist interessant zu beobachten, wie feige diese Menschen
sind. Am liebsten spotteten sie in der vorbeilaufenden elektri-
schen Wagen, wenn sie sich sicher fühlten. Standen sie am Bahnhof
höhnend und lachend beobachten, und ging ich auf sie zu und
stellte mich neben sie, so verstimmt sie sofort. Sah ich auf
der anderen Straßenseite solche Gruppen, so brauchte ich bloß
mit einer scharfen Wendung auf sie loszugehen und mich nach
dem Wege zum katholischen Pfarrer zu erkundigen, und alle
wetteiferten, mit die Richtung anzugeben, und waren froh, daß
sie mit einem leibhaftigen Mönch keinen Zusammenhang hatten.
Um meistens wurde ich verhöhnt in der Gegend von Halle und
in einigen Städten Anhalt.

Obwohl ich fast immer in der vierten Klasse fuhr, habe ich
doch eine richtige persönliche Unterrichtung nicht erhielt.

Einmal, auf der Fahrt von Zahna nach Wittenberg, batte
ich fast nur Kommunisten im Wagen. Um kaum, daß sie sich
genommen, so schimpften sie über den Kapitalismus, und mit
einem Seitenblick auf mich meinte der Hauptwachtkreis: „Da
soll man noch Religion haben“. Als ich diesen Deutzen nachwies,
dass die Kapitalisten sich in Gegensatz zur christlichen Religion
stellten, und daß Christus die Armen und Niedergesetzten zum Tempel
hinauspelzte, und daß das furchtbare Werk über diese Reichen
in der katholischen Kirche nicht versteckt sei, und was alles
die Kirche für die Verteidigung der Rechte der Arbeiter getan
und ihnen das Sowjetparadies in Rußland etwas ins rechte
Licht setzte, stand ich steinernen Widerspruch, und der Hauptwachtkreis
ermittelte mich in Wittenberg vor dem Bahnhof, und fragte, ob
er mich noch weiter begleiten dürfe, um noch mehr zu hören,

P. Epibius

Mit Habit und bloßen Füßen

Wir sind in der Lage, einen Vortrag aus dem Buch „Der
heilige Epibius, 25 Jahre in Dienste des Volkes“ zu bringen, das
in diesen Tagen im Hohenstaufen, Berlin SW 6, erscheint. In
(Preis 1,50) erscheint. Es bringt viele Bilder aus dem Wanderjahr

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Erhöhte Wasser- und Fahrpreise

Chemnitz. 28. November. Der Rat der Stadt Chemnitz stimmte seiner letzten Sitzung einem vom Wasserwerksamt vorgeschlagenen Entschluss zum Tarifwechsel über die Versorgung der Stadt Chemnitz mit Wasser aus dem Südlichen Wasserwerk vom 14. 2. 1927 zu, nachdem ab 1. Januar 1929 eine Erhöhung der Wasserversorgungsgebühren um 1% Prozent in Kraft tritt. Die Wasserversorgungsgebühr betrug bisher 1,5 Prozent der Friedensmiete und erhöht sich demnach am 1. 1. 1929 auf 3 Prozent.

Herrner wurde der vom Betriebsamt der Stadt Chemnitz vorgeschlagene Tarifwechsel für die Städtische Straßenbahn und den Autobusverkehr, über die wir erst vor wenigen Tagen berichteten, nunmehr zugestimmt. Der Grundpreis der einfachen und der Umsteigefahrt, der jetzt 20 Pfennig beträgt, soll auf 25 Pfennig erhöht werden.

Verschlechterung der Arbeitsmarktlage

Zwickau. 29. November. Die Arbeitslage im Bezirk Zwickau hat nach Mitteilungen des Arbeitsamtes eine katastrophale Lage erreicht, wurden hier doch am 14. November 1929 8123 Arbeitslose gezählt, gegen 4266 am 15. November 1928. Inzwischen die allgemeine Lage auch für den hiesigen Markt gutzutreffen, geht daraus hervor, daß im Monat Oktober im Bereich des Arbeitsamtes rund 10 200 Arbeitsgesuchte vorlagen, denen nur rund 1700 offene Stellen gegenüberstanden. Außerdem bezogen am 15. November dieses Jahres 6279 Personen Arbeitslosen- und Kriegenunterstützung, sowie 400 Kurzarbeiterunterstützung.

h. In einem 24 Meter tiefen Brunnen gestorben. Am Dienstagabend kürzte in St. Gallen die 30 Jahre alte, verheiratete Steinbauerin A. Ludwig, Wulm, in einen 24 Meter tiefen Brunnenschacht, wo er bewußtlos liegen blieb. Er wurde hochfests und mit geschmiedeter rechten Schenkel und schweren inneren Verletzungen in das Lichtenstein-Gallmberger Beleidungskrankenhaus gebracht. Dort ist er am Abend gestorben. Er hinterläßt Frau und ein Kind. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt, man vermutet jedoch, daß Ludwig, der Arbeiter mit kleinen Nollen an dem Brunnenturm aushilft, infolge der Röste des Hals verloren hat, und dadurch abgefallen ist. Die Untersuchung durch die Bergungsgenossenschaft ist eingeleitet worden.

k. Wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Plauen verurteilte gestern den 20 Jahre alten Wirtschaftshelfer Max Schiehl aus Neukirchen-Baldern (Bayern) wegen Raubmordes zum Tode und zum dauernden Verlust der Bürgerlichen Ehrestrafe. Schiehl hatte in Helmstadt i. N. die 32 Jahre alte Gutsschäferin Anna Stöckel, bei deren Sohn er früher in Dienst gehabt hatte, mit einem Messer erschlagen und aus dem Geldkasten 60 bis 70 Mark entzogen. Er war dann geflohen.

l. Tintenpfeifer. In Wiesau sind neuerdings wieder Tintenpfeifer aufgetreten. Vor einigen Tagen wurde in der inneren Stadt der Sohn eines bisherigen Fabrikanten der Rückenstück ihres Mantels mit Tinte beschmiert. Die Kriminalpolizei sucht noch den mutkant gebildeten Urheber.

Aus der Lausitz

Die Verteilung der Wegebaubeihilfen

Bautzen. 28. November.

In der gestrigen Sitzung des Bautzener Kreisausschusses nahm die Beratung der Verteilung der staatlichen Wegebaubeihilfen einen besonderen Raum ein.

Für die Verteilung ist in diesem Jahre von dem bisherigen Schlüssel insofern abgewichen worden, als von dem von den Bezirksoverbünden anerkannten Wegebauaufwand überall 50 Prozent des Anteils der Bezirksoverbände an dem im Rechnungsjahr 1928 überwiesenen Kraftjahrzeugsteuer abgezogen werden sind. Der Verband der Bezirksoverbände hat dazu sein Einverständnis erklärt. Die Amiohauptmannschaft Bautzen hätte nach den vorjährigen Schlüssel von dem für 1929 bisher verteilten Betrage nur 54 500 Mark erhalten, hat aber noch dem diesjährigen Schlüssel 56 400 Mark, also 1900 Mark mehr erhalten.

Während im Vorjahr den Gemeinden, die ihren Wegebau in der vollen angemeldeten Länge ausgeführt hatten, als Normalshilfe eine Staatsbeihilfe von 20 Prozent der Bezirkshilfe, und den Gemeinden, die den Wegebau nur in der angehenden Länge ausgeführt hatten, eine Staatsbeihilfe von 10 Prozent der Bezirkshilfe bewilligt werden konnte, ist

und dreimal hat er mich um Verzeihung gebeten und mit versprochen, nie mehr etwas gegen die Religion zu sagen. „Sie löschen über das, was Sie nicht verstehen.“ Ein armes, irregeleitetes Volk! Wir Priester und Ordensleute sind ihnen nur als Schleppträger des Kapitalismus gehörig geworden. Wer will Steine werfen auf diese von der Not und Verdrückung verwürmten und verbitterten Menschen? Sind denn die katholischen jungen Leute, die gegen ihre Seelsorger hechen, weil sie ernste Worte gebraucht gegen ihr Säuer und Brüderleben, und vielleicht sie um ein Saufgelage gebracht haben, nicht viel mehr zu verurteilen? Wird der ewige Richter da nicht einen ganz anderen Maßstab anlegen? Ich habe nur immer denken müssen in Sachsen und Thüringen „Mich erbarmt des Volkes“.

Esperanto im Dienste des Katholizismus

Unter dem Protektorat von acht tschechoslowakischen Bischöfen fand Anfang August in Prag die 11. internationale katholische Esperantolandschaft statt. Besonders hart war in diesem Jahr die Bekämpfung des Welt- und Esperantos. Als Verhandlungsthema hatte man „Die katholische Missionsbewegung“ gewählt. Der Vorsitzende, der sowohl die Theologieprofessor Anton Grotal, huldigte in der Einleitung an die tschechischen Kundegebungen zur Missionsfrage an. Die weiteren Berichte zeigten, wie die katholische Mission in den einzelnen Ländern arbeitet und geben ein Bild von der Mannigfaltigkeit der Methoden und der Erfolge. Eine besondere Sitzung fand für die östlichen Parteien statt, die direkt dabei über Mittel und Weise, wie die in Städten des Mitleins noch vielfach bestehende Esperanto und Abneigung gegenüber dem Esperanto zu überwinden sei. — Da die Polen sind ein besonderer Missionsdienst mit Perseus und Georg in Esperanto statt. — Zu zwei Abschlußtagen wurden die östlichen Angelegenheiten der Internationalen Katholischen Esperanto-Vereinigung neu geregelt.

Der Domherr Adolf Rodmann war durch Esperantobrief, wechselt mit der Communauté Esperanto aus Südbulgarien bekannt geworden. Als er 1926 eine Fußbootreise auf der Donau durch Un-

Gemeinde- und Vereinswesen

Papstfeier in Döbeln i. E.

Am Sonntag, den 24. November versammelten sich die Katholiken der Döbelner Parochie im Saal des Hotels „Zum braunen Roth“, um des goldenen Priesterjubiläums unseres Heiligen Vaters Pius des Eltern in würdevoller Weise zu gedenken. Eingeleitet wurde die Feier durch den Psalm 96 „Singet dem Herrn ein hohes Lob“ von L. Ebner, musikalisch vorgetragen von dem Kirchenchor „Gloria“ unter der bewährten Leitung unseres Chorleiters Herrn Lehrer Höhner. Der Vorspruch „Er ist der Heil“ wurde von Herrn Glücks sehr klingend und vollendet vorgetragen. An die Begrußung durch den Ordenspriester, Hochwürden Herrn Pater Donat, schloß sich die allgemeine Segnung „Von des Erbbaus fernsten Sonnen“. Noch mehrmals verabschiedete der Döbelner den Hochabend durch den Vortrag einiger herlicher Chöre, jeder ein glänzendes Zeugnis gebend von den Kindern des Chors und der zeitlichen Arbeit des Chorleiters. Besonders erwähnenswert ist nur die Messe „Du bist Petrus der Heil“ von Th. Kiebler, vorgetragen im Anschluß an die Bekehrungs- und Einschwingungsworte Jesu Christi. Herr Lehrer Schmitt erfreute uns mit dem Vortrag zweier Solostücke, die mit starker Beifall aufgenommen wurden.

Den Höhepunkt des Hochabends bildete die Festrede des hochwürdigen Herrn Dr. Dahn aus Trier. Es feierten einige Gäste auswärtig wiedergegeben. „Der Papst ist unser geistlicher Vater. Er ist uns kein Ausländer, wie man so oft hören muß, sondern er ist das Zentrum des katholischen Lebens.“ Deshalb nehmen wir innigen Anteil an seinem goldenen Priesterjubiläum. Die katholische Kirche ist eine Weltkirche. Sie ist international. Trotzdem können auch die deutschen Katholiken gute deutsche Stolzhaber sein. Das Oberhaupt dieser Weltkirche ist der Papst in Rom. Darum kann der Papst nicht Untertan eines Staates sein, sondern er muss souverän sein. Das Papstamt ist eine göttliche Stiftung, nicht ein Geschenk der Geschichte, wie uns Andergläubige gern hören lassen. Jesus Christus hat Petrus zum Fundament seiner Stiftung, der Kirche, gemacht. Datum wird auch seine Existenz, die katholische Kirche, niemals unterschlagen. „Die Worte der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Das ist und die Geschichte beweisen. Aber die Christenverfolgungen noch die Ketzerlein konnten ihr den Untergang bereiten. Die unglückliche Menschenhaftung und auch der Kulturskandal konnten sie nicht verhindern. Die Religion des Kreuzes wird bestehen bleiben, das Reich Jesu Christi verschwindet in der katholischen Kirche, wird bestehen zu allen Zeiten. Das Kreuz steht, und wenn die ganze Erdkugel zusammenbricht. Das hat uns Christus fundieren in seiner Verkündigung: „Die Worte der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Der Vortragende schloß seine Rede mit einem dreiklangigen Hoch auf unseres Papstes Pius den Elsten, das in der Versammlung einen stürmischen Applaus fand. Reicher Beifall lobte den Redner für seine ergriffenden Ausführungen. Mit großer Begeisterung wurde darauf gemeinsam die Hymne „Den Gruß lädt erschallen“ gesungen.

In seinem Schlussswort dankte darauf der Ordenspriester allen, die zur Ausgestaltung des Abends beigetragen haben, besonders dem hochwürdigen Herrn Dr. Dahn, und er wünschte gleichzeitig den Wunsch aus, daß Hochwürden Herrn Dr. Dahn öfter wieder in der Kirche stehen möge, um dann in der Kirche seinen Missionspredigten lauschen zu können. Das lange Drama „Papstfeier“ beendete die harmonisch verlaufene Feier. Möge die heilige Papstfeier allen das gebracht haben, was auch der Redner wünschte: „Glaubensstreu und Glaubensstärke!“

Eucharistieunion in Niedern. Wie und zu bringt auch der Spätbert noch einen schönen Tag mit hellem Sonnenglanz und sommerlicher Wärme. Einem gelösten Sonntagsabend erlebte unsere kleine Missionssiedlung Niedern, Gemeinde Rothenburg-Niedern, am letzten Sonntag. Die sämtlichen katholischen Schul Kinder des Ortes, neun an der Zahl, mit einer Ausnahme, feierten das frohe Fest ihrer ersten heiligen Kommunion. Der Betraum, Tanzsaal im Gasthofe Ansbach, war würdig und gehoben und zur Feier hergerichtet. Selbst Prinzessin Mathilde batte hier in hochgerader Weise an den prächtigen Gemälde mitgearbeitet, das mit ersten Malen den Altar schmückte. Geleitet von dem geistlichen Rector und Schwestern des Mutterhauses der Kapuzinerinnen in Goppeln, zogen die Kinder in feierlicher Prozession mit brennenden Kerzen in den Betraum. Vor Erneuerung der Taufschlösser wünschte der Priester sie im Geiste an den Berg Sinai, in ernster und ausdrücklich ermutigendem Worten hinweisend auf die große Bedeutung des Abendbildes gerade jünger Kinder der Diaspora. Nachdem das Kreuzabendamt verlesen war in dem Lied „Heil soll mein Taufkund immer fehlen“, zog der Priester in der eignlichen Kommunionfeier in Niedern und der ersten Eucharistieunion im Wendlandkreis zu Niedern, um durch Hinweis auf die vorherigen Eucharistimilante die letzten Mahlzeiten zur würdigen Vorbereitung und zur späteren Standortwahl zu geben. Während der heiligen Messe betete die ehrwürdige Mutter Oberin von Goppeln, die sich auch um die Ausstattung der Kinder sehr verdient gemacht hatte, die gemeinsamen Kommuniongebete vor. — Priesterlese Gräfin aus Niederschlesien brachte bei der eignlichen Kommunion die hinniederschlagende Worte: „Läßt die kleinen zu mir kommen“ ergriffend zu Gehör. Das frisch und froh gefüngte Leben am Schlusse zeigte von der Engstlichkeit und frohen Anteilnahme der Gemeinde. Ein gemeinsamer Beifall und eine Feierabendfeier der Feierfeier in Gschwitz beschlossen den schönen Tag. Möge er den Katholiken von Niedern unvergessen bleiben und welche Freude zögeln!

h. Die Ortsgruppe Aschachwitz des Volksvereins für das soziale Deutschland hält am Sonntag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, im Restaurant „Sächsischer Hof“ ihre Monatsversammlung ab. Dr. Deetz spricht über das Thema „All der Katholizismus eine versteckte Weltanschauung?“ Alle Katholiken von Aschachwitz und Umgebung sind zur Teilnahme einzuladen.

i. Zahlungseinstellung. Von der Gewerbebank Görlitz wird mitgeteilt: Die neuerdings mehrfach eingetretene Verluste zwangen uns, die Zahlungen einzustellen. Wir werden daher bis auf Weiteres unsere Bankräume geschlossen halten. Verhandlungen mit der Stadtgirohalle und der städtischen Sparkasse wegen Abwicklung der Geschäfte sind im Gang.

25 Jahre Deutscher Stahlbau

Vor nunmehr einem Vierteljahrhundert wurde in Berlin — damals unter der Bezeichnung „Verein Deutsche Industrie und Gewerbe“ (B. D. G. V.) — der Deutsche Stahlbau-Verband (D. St. V.) gegründet. Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens veranstaltet der Verband am 5. und 6. Dezember dieses Jahrs eine Jubiläumsausstellung in der Reichshauptstadt.

Den Mittelpunkt der Feier steht hier für Freitag, den 6. Dezember 1929 anberaumte Jubiläumsveranstaltung in der Technischen Hochschule Charlottenburg. Nach den Begrüßungsansprachen werden prominente Vertreter der Industrie und Wissenschaft über wirtschaftliche und technische Fragen wortreden. Am Anschluß an die Hochvorträge wird ein neuer, das Thema „Fabrikierung und Stahlverarbeitung“ behandelnder Film erstmals aufgeführt werden. Den Abschluß der Feier wird die Verleihung einer im Vorschlag der Technischen Hochschule veranstalteten Ausstellung bilden. Geehrt werden Firmenleute, Industriemaschinen, Rohstofflieferanten usw. aus dem Gebiete des Stahlbaus.

Neben führenden Wirtschaftsfamilien aus allen Teilen des Reichs werden Wissenschaftler, Architekten und Bauingenieure auf der Tagung vertreten sein.

waren weiter die Ausrahmen verschiedener mexikanischer Volkskulturen; die Rasse setzt sich zusammen aus Kreolen, Mestizen und Indianern. Neben einer großen Handlettung und ausgeprägtem Karneval, die sich in gewebten Kleidungen, Bändern, Fleckarbeiten, von Hand gedrehten und mit Blumenfarben gefärbten Töpfereien, kunstvollen Federarbeiten u. a. m. zeigt, ist dem Mexikaner eine hohe Musikalität eigen. Auch davon gab der Redner durch gutausführliche Schallplatten einige Proben. — Die zahlreichen Hörer folgten mit reger Interesse dem in Wort und Bild Gebotenen, das bestens geeignet war, der Volksverständigung ein Bausteinchen zu führen.

Kundgebung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. In der Hamburger Universität veranstalteten sich am Sonntagnachmittag im Rahmen der Jahrestagung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft zahlreiche Vorträge der deutschen Geisteswelt zu einer öffentlichen Kundgebung, um den Beweis zu erbringen, wie innig die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft heute mit dem Wohl und Wehe des deutschen Volkes verbunden und wie ihre Hilfe lohnend eine Schicksalsfrage Deutschlands geworden sei. Nachdem Senator Dr. Chapeaurouge im Namen der Hamburger Hochschule die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft eröffnet hatte, sprach Geheimrat Professor Dr. A. Schlosser-Freiburg, i. V. über das Thema „Aus dem Forschungsgeschebe der Volkskrankheiten“. Professor Schlosser betonte die Bedeutung der Vererbung in Familie und Rasse und begrüßte es lebhaft, daß die Notgemeinschaft im Interesse deutscher Volksgesundheit Mittel zur Erforschung auf dem Gebiete der Volkskrankheiten bereitwillig zur Verfügung stelle. Als zweiter Redner hielt der Professor der archäologischen Institute des Deutschen Reiches, Professor Dr. Röderwaldt-Berlin, einen Vortrag über „Moderne Ausgrabungen und historische Wissenschaft“, wobei die Methoden zur modernen Ausgrabung besonders gezeigt wurden. Schließlich sprach noch der Professor Professor Dr. Konen-Bonn über „Die Bedeutung des Geisteswissenschaften in der deutschen Kulturpolitik“. Professor Konen will die Trennung von lebensnahen und lebensfernen Geisteswissenschaften und trat dafür ein, daß alle Disziplinen der Wissenschaft gleichermaßen Nutzen und Gewinn für die Menschheit bringen sollten.

Sch

Ein

„Es
habe die
wir alle

„Ab
sauernd

Bar
seinen

„Ma
halb der

„Ja
du hast

„Ba
und sch

dann ja
Wirtelj

„W
„Ge
jemand
ich am

„De
Leonard
An

zu du

„H
„Sch
Arb

Dic

23. Nov
rascher
Arbeits
samte

Hegen

Der Be

woch

Er wu
wirtsch
Gründe

Aufnah

nahezu

undungss

Arbeits

Dre

Ber

im Begin

sich die

verkehrs

Städte un

Reichs

markt Di

Industrie

Hessen

— 1 Pro

lagen. I

wie die

hauptet.

Von

4 Proz

8,95 O.

1,35 Q.

II 1 O.

3,5 Pro

Dr

Autob

Rikette

Deut

D. Wr

6. And. E

6. Sto

4,5 Rup

Schüsse im Grenzwald

Ein Schmugglerroman von Ria Weil
Copyright by Germania A.G., Berlin

(30. Fortsetzung.)

„Es wird nicht gut mit uns zwei werden, Leonard. Ich habe viel über uns nachgedacht. Wir lieben uns nicht so, daß wir alles zusammen tragen können.“

„Über mit dem andern, ja, mit dem kannst du es?“ fragte lauernd der Verlobte.

Barbaras Kopf sank vor: „Ich will es nicht, will es nicht von euch.“

Man hörte ein hastiges Aufatmen der Mutter: „Wenn nur bald dein Gesuch bewilligt würde. Dann könne ich fort, und seit ihr beide ruhiger, wird alles doch noch gut werden, Kinder.“

„Ich werde zum Zivildienst übergehen“, warf Leonard ein.

Die Mutter und Barbara horchten auf: „Du hast noch nie davon gesprochen, warum willst du das?“ fragte Frau Kupperts.

„Ich soll verlegt werden, oben zur polnischen Grenze. Über ich habe von hier schon genug und benötige Zivildienst.“

„Du wirst dann nur einen kleinen Beamtenposten bekommen, du hast wenig Dienstjahre“, sorgte die Mutter.

„Barbara wird sich eben damals abfinden“, meinte Leonard und schaute scharf zu ihr hinüber. Die saß eine Weile still, dann sagte sie: „Heute morgen bekam ich Bescheid. Für ein Vierteljahr kann ich aussehen, muß aber eine Vertretung schaften habe, wenn du ihn nimmst.“

Die ersten Erfolge durch Hinweis auf die Anklagen zur würdigsten Zeit zu geben. Während

der ersten Dezember schon, wenn das mir gelingt.“

„Des Postmeisters Tochter wird das können“, wußte Leonard.

An Gretchen Thelen hat Barbara nicht gedacht. Die saß zu Hause und wartete auf eine Stelle als Lehrerin. Sicher

würde sie gerne das Vierteljahr übernehmen. Außerdem war sie hier heimisch und würde sich schnell zurechtfinden.

„Du kannst ihr ja im Vertrauen sagen, daß du nicht wieder kommt, Barbara.“ meinte die Mutter. „Denn in drei Monaten wird das ja mit Leonard geregelt sein, und im Sommer werdet ihr dann doch heiraten.“

Des Mädchens Gesicht wurde schneeweiß: „Warum wollen wir noch nicht denken, Mutter.“

„Um was sonst!“ brauste der Verlobte auf.

„Lieber Leonard, so wie ich heute zu dir stehe, so betrachte ich nicht. Es wäre eine Lüge. Ich will dich lieb haben, ja, ich will es versuchen.“

Ein schlimmer Laut kam aus Leonards Mund, und sinnlos rief er das Mädchen hin und her: „Ich schlafe ihn nieder, ich schlafe ihn nieder, und vergrebe ihn, wo ich den Karo verscharrt habe, wenn du ihn nimmst.“

Frau Kupperts gerrie an Leonards Arm, da gewußte er, was er tat. Er schleppte sich zum Sofa und murmelte unverständliche Worte vor sich hin.

Die Mutter, die Barbara heimbegleitete, bat: „Bleib ihm gut. Er ist von der ganzen letzten Zeit so erregt, und du weißt ja, wie er hinter ihm her ist, du weißt ja, daß er im Buch nicht mehr sitzt ist, seitdem er Christian so unglücklich getroffen. Hört nicht, was er jetzt sagt, Barbara, Leonard ist anders im Grunde, und er liebt dich doch so.“

Barbara wußte nicht mehr aus und ein, kannte sich selber nicht mehr. Manchmal stieg es wohl noch warm in ihr hoch, dachte sie an Leonard und die Schöne, auch nur so kurze Zeit nach der Verlobung. Nun las er sein Buch mehr mit ihr, interessierte sich nicht mehr für das, was ihr Freude machte. Er ging nicht mehr mit Händen spazieren, und wie gern hatte er es damals getan. Und die Geschichte mit dem Brüggener Denkmal hörte man ihn nie wieder erzählen, und wie oft hatte er es früher getan. Sie wußte, jetzt sah er, auch wenn er keinen Dienst hätte, oft mit seinem Geldscheiter in irgendwelchen hohen Bäumen des Busches und suchte die Gegend ab. Viel half es

nicht, denn jeder richtige Schmuggler hat dasselbe, und einmal war es doch gewesen — es lag vor Leonards Hütte —, da traf ein Grenzer in der hohen Eiche nahe beim Weißen Stein einen Schmuggler, der scharf Ausblick hielt.

„Was tun Sie hier?“ forschte der Beamte.

„Ich ich wollt' ein böhmen das Gleichen studieren“, sagte Reiner Leisner, denn er war es.

„Dazu brauchen Sie doch keinen Geldscheiter“, meinte Jöhrer der Beamte.

„Gewiß doch“, lachte Reiner. „Selbst so ein Adlerken, wenn es überhaupt hier eins gäbe, das läme mir nicht so leicht vor die Knie und zieht mir das. Und meine Augen sind auch nicht mehr gern so, wie sie sein sollten, und da kann ich mit dem Ding“, er bewegte die Hand mit dem Fernglas, „so schön die Schwäbische beobachten. Das ist eine Sache, sag ich Ihnen. Wenn die anfangen und so lache die Flügel des aussehanderun...“

Dann sah er den Beamten eine Zeitlang an und dann, mit der Hand auf dessen Geldscheiter gelegend: „Wollen Sie dasselbe wie ich?“

„Was ich will, dürfte Ihnen bekannt sein.“ knurrte der.

„S. woher denn. Woher soll ich das wissen? Was suchen Sie denn? Kann ich Ihnen ein bisschen helfen? Vier Augen sehen immer mehr als zwei.“

„Ich glaube, wir beenden die Unterredung.“ meinte der Beamte.

„Gerne.“ nickte Reiner. „Bloß schade, daß Sie jetzt grad kommen. Ich glaube, die zwei Schwäbischen, die eben da waren, sind ein jung Bärchen, sie fliegen zu niedlich.“

Und er lachte in sich hinein und rutschte hinter dem andern die Weste hinunter und stammelte den dicken französischen Stamm hinab. Unten blieben sich die beiden nicht sehr freundlich an. Der Beamte blieb stehen und sah Reiner nach, als er den Weg zu den Grenzbuden eintrat und sich eine halbe Stunde leistete. Aber in der Nacht brachte Leisner sein Schmuggergut mit den Trägern gut heim.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Wirtschaft

Schnelleres Ansteigen der Arbeitslosenziffer

Die Arbeitslosigkeit ist in der Woche vom 18. bis 23. November nach dem Bericht der Reichsanstalt etwas rascher als in den Vorwochen gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen in der Versicherung (bekanntlich nicht die gesamte Arbeitslosigkeit) dürfte am 20. November dicht bei 1.050.000

liegen gegen 870.000 am gleichen Stichtag des Vorjahrs. Der Beschäftigungsrückgang trug wieder wie in den Vorwochen

Saisoncharakter.

Er wurde verschärft durch Entlassungen aus der Metallwirtschaft, die allerdings nur z.T. auf jahreszeitliche Gründe zurückgeführt werden können. Die saisonmäßige Aufnahmefähigkeit der Verbrauchsgüterindustrien war nahezu erschöpft; einzelne Berufsgruppen, wie das Bekleidungsgewerbe, trugen schon erheblich zur Belastung des Arbeitsmarktes bei.

Dresdner Börse vom 28. Nov.

Beruhiger. Obwohl der Kurs des Horde-Konzerns in London zu Beginn der heutigen Börse Abschwächungen brachte, kommen sich die Tendenzen im allgemeinen behaupten. Der Bankenmarkt verkehrte bestätigt, mit Alca und Braubank +1 Proz., Darmstädter und Deutsche Diskonto-Gesellschaften legen +1 Proz. schwächer. Reichsbank behielten ihren gestrigen Kurs, während am Textilmarkt Dittersdorfer 2 1/2 Proz., Dresdner Gardinen — 1 Proz., Industrie-Werke und Valencienne — 1 Proz. schwächer lagen. Hellenberg konnte 1 Proz. gewinnen und Kunstabank May — 1 Proz. und Kunstdruck Niedersedlitz — 6 Proz. etwas schwächer lagen. Der Markt der Maschinen und Elektrizität lag ebenfalls wie die Papier- und Brauerei-Werte zu gestrigen Kursen beauptet. Zum Schluß wurde die Haltung wieder schwächer.

Von Pfandbriefen wurden noch folgende Serien notiert: 4 Proz. Landw. Kreditbriefe Serie 33 6,5 G., 34 6,5 G., Serie 35 8,9 G., Ser. 36 3,95 G., Ser. 37 2,65 G., Ser. 38 I 2,15 G., Ser. 39 I 1,35 G., Ser. 40 I 1,25 G., Ser. 41 0,45 G., Ser. 42 I 0,45 G., Ser. 38 II 1 G., Ser. 39 II 0,45 G., Ser. 40 II 0,35 G., Ser. 42 II 0,3 G., 3,8 Proz. dgl. Serie 19 10,75 G., Serie 23 10,75 G.

Dresdner Börse

Anteile des 100 Mark Nennwert

Rückenkurse in Reichsmarknoten.

Deutsche Staatspapiere

1 D. Wrb. R. v. 32 27. 11. 26. 11.

6 D. R. B. R. v. 27 28. 11. 26. 11.

6 S. Staats-Anl. 27 7475 27. 11. 26. 11.

4,5 Rep. Sch. 97 27. 11. 26. 11.

2 Landeskultur 96,5 27. 11. 26. 11.

Kult.-Schuld m. Aus. 49,75 49,8 27. 11. 26. 11.

de. ohne Aus. 7,0 8,1 27. 11. 26. 11.

D. Schutz-Anl. 3,4 3,8 27. 11. 26. 11.

Schuldverschreibungen

1 Goldhypoth. 1 71,25 70,25 27. 11. 26. 11.

2 do. 2 65,5 65,5 70,25 70,25

3 do. 3 62,5 62,5 65,5 65,5

4 do. 4 60 60 65,5 65,5

5 do. 5 58 58 60 60

6 do. 6 70,5 70,5 72 72

7 do. 7 69,5 69,5 72 72

8 do. 8 65,5 65,5 70,5 70,5

9 do. 9 62,5 62,5 65,5 65,5

10 do. 10 60 60 65,5 65,5

12 do. 12 64 64 65,5 65,5

14 do. 14 64,5 64,5 65,5 65,5

15 do. 15 65 65 65,5 65,5

16 do. 16 65 65 65,5 65,5

17 do. 17 65 65 65,5 65,5

18 do. 18 65 65 65,5 65,5

19 do. 19 65 65 65,5 65,5

20 do. 20 65 65 65,5 65,5

21 do. 21 65 65 65,5 65,5

22 do. 22 65 65 65,5 65,5

23 do. 23 65 65 65,5 65,5

24 do. 24 65 65 65,5 65,5

25 do. 25 65 65 65,5 65,5

26 do. 26 65 65 65,5 65,5

27 do. 27 65 65 65,5 65,5

28 do. 28 65 65 65,5 65,5

29 do. 29 65 65 65,5 65,5

30 do. 30 65 65 65,5 65,5

31 do. 31 65 65 65,5 65,5

32 do. 32 65 65 65,5 65,5

33 do. 33 65 65 65,5 65,5

34 do. 34 65 65 65,5 65,5

35 do. 35 65 65 65,5 65,5

36 do. 36 65 65 65,5 65,5

37 do. 37 65 65 65,5 65,5

38 do. 38 65 65 65,5 65,5

39 do. 39 65 65 65,5 65,5

40 do. 40 65 65 65,5 65,5

41 do. 41 65 65 65,5 65,5

42 do. 42 65 65 65,5 65,5

43 do. 43 65 65 65,5 65,5

44 do. 44 65 65 65,5 65,5

45 do. 45 65 65 65,5 65,5

46 do. 46 65 65 65,5 65,5

47 do. 47 65 65 65,5 65,5

48 do. 48 65 65 65,5 65,5

49 do. 49 65 65 65,5 65,5

50 do. 50 65 65 65,5 65,5

51 do. 51 65 65 65,5 65,5

52 do. 52 65 65 65,5 65,5

53 do. 53 65 65 65,5 65,5

54 do. 54 65 65 65,5 65,5

55 do. 55 65 65 65,5 65,5

56 do. 56 65 65 65,5 65,5

Turnen · Sport · Spiel

Sitzung des Deutschen Olympischen Komitees

Am Sonntag vormittag versammelte sich das Deutsche Olympische Komitee im Sportforum Grunewald zu einer Sitzung, in der das Programm für den in der Zeit vom 25. bis 30. Mai 1930 in Berlin stattfindenden Internationalen Olympischen Kongress beraten wurde. Es ist dem D.R.K. gelungen, für diese Tagung die Räume des ehemaligen Herrenhauses, sowohl den großen Sitzungssaal, als auch Räume für die Komitee- und Ausstellungszimmer zu erhalten. Dem Kongress gehen in der Zeit vom 21.-24. Mai Sitzungen des Internationalen Olympischen Komitees und seines Vollzugsausschusses voraus. Der Kongress, in dessen Vorstufe sich der Präsident des J.O.C. Graf Baillot-Vautour (Belgien) und die vier Vizepräsidenten, darunter Exz. Vermal, teilen, wird am 25. Mai 11.30 Uhr in feierlicher Weise in der alten Aula der Berliner Universität eröffnet. Die ursprüngliche Absicht, die Eröffnungsfeier in der prächtigen Tempelhalle des Vergamon-Museums abzuhalten, erwies sich leider wegen der zu wenige vorgebrachten Bauarbeiten als un durchführbar. Der Eröffnungsfeier geht als sportlicher Auftakt am Sonnabend nachmittag eine große Lauf- und Radrennen der Amateure in Grunewald voran, wie sie mit eindrucksvollen Erfolgen 1913 veranstaltet worden ist. Um Eröffnungsfeier selbst werden am Nachmittag im Opernhaus Sport-gymnastische Übungen von der Hochschule für Leibesübungen und einer der großen Gymnasialschulen gezeigt. Dagegen wurde davon Abstand genommen, ein Sportfest des D.R.K. zu veranstalten, da bei dem frühen Termin des Kongresses ein vollwirkendes Sportfest sich nicht herstellen lässt. Für die Vollstreckung sind drei Tage vorgesehen. Am 26. Mai kommt das olympische Standardprogramm, am 27. Mai die Gründung des Sports- und Spielplatzbaues zur Verabschiedung. Der 28. Mai ist den Kommissionsberatungen vorbehalten. Am 30. Mai findet die Schlussfeier statt.

Die Festveranstaltungen aus Anlass des Kongresses sind mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands auf einen Mindestmaß internationaler Höflichkeit beschränkt: Gartenfest beim Reichspräsidenten, Begrüßung durch die Preußische Regierung in den Postdamer Schlossgärten, ein Festessen der Stadt Berlin und eine Galaopere. Dafür soll aber auf dem Tempelhofer Flugplatz ein großer Flugtag veranstaltet werden. Außerdem ist eine Beleidigung der bedeutendsten Sportplazanlagen in Berlin, Potsdam und Wannsee vorgesehen. Die Vertretung Deutschlands auf dem Kongress wurde neben den drei Mitgliedern Exz. Vermal, Herzog Friedrich von Mecklenburg und Dr. v. Holt, die dem J.O.C. angehören, und den etwaigen deutschen Vertretern der internationalen Verbände noch Staatsminister a. D. Dominicus und Felix Vinnemann mit Reg.-Präf. Gaul als Stellvertreter übertragen. Für die Vorberatung zur Tagungen wurde eine aus Tech. Rat Hornung, Reg.-Präf. Pauli, Dr. Adam, Breitbaud und Verner bestehende Organisationsauschuss gewählt. Nach Erledigung des Programms für den Berliner Kongress stellt Dominicus den Antrag, dass die deutschen Vertreter im J.O.C. für Aufnahme flugpolitischer Weltkommis in das olympische Programm einsehen mögen, wenn der Internationale Luftfahrt-Verband einen derartigen Antrag stellt.

* Finnlands Olympiawünsche. Der finnische Sportverband wird dem im Mai 1930 in Berlin stattfindenden internationales Olympischen Kongress zwei Anträge unterbreiten, die die Erweiterung des olympischen leidenschaftlichen Programms bezeichnen. So wird beantragt, das 3000-Meter-Mannschaftsläufen wieder einzuführen und von den fünf teilnahmeberechtigten Läufern jeder Nation drei zu werten. Im finnischen Verband besteht bei Aussicht des Olympiaprogramms für Amsterdam keine geringe Misströmung, weil dieser Mannschaftslauf, den Finnland 1924 in Paris überlegen gewonnen, bei der 9. Olympiade gestrichen worden war. Finnland wird ferner einen Antrag zur Aufnahme der auch in Deutschland stark propagierten 4-mal-1000-Meter-Staffel in das Olympiaprogramm stellen.

Jugendkraßler! Werbt für eure Presse, die Sächsische Volkszeitung!

Am 26. d. Mts. starb zu Ostritz, der Stätte seiner langen priesterlichen Tätigkeit, unser Mitglied, der Hochw. Herr Jubilarpriester, Pfarrer L. R.

Kanonikus August Rönsch

Er war uns stets ein lebhafter Konfrater, ein bewährter Berater und treuer Freund. Gott möge sein reicher Lohn in der Ewigkeit sein!

Die Vereinsmitglieder wohlen satzungsgemäß eine hl. Messe für die Seelearbeit des Verstorbenen aufzufordern.

Dresden, am 28. Nov. 1929.

Der Priesterverein im Bistum Meißen
Rothe, Vorsitzender

Bekanntmachung.
Hierdurch teile ich meiner w. Kundschaft von Dresden und Umgebung mit, daß ich mein
Monatsgarderoben-Geschäft
(von Herrschaffen wenig gefragte Anzüge, Paläste und Biesen usw.) jetzt Dresden,
Annenstraße 8, II.

verlegt habe.
Ich bleibe bestrebt, meine w. Kunden weiter reell, wie allbekannt, zu bedienen. Ich lätere auch neue Herren-Garderobe, wie:

Schwedenmäntel 15 M.
Anzüge 18 M.
Lange u. Breechesosen von 4"

8 Pimsler, Annenstraße 8
direkt am Postplatz
Zahlungserleichterung
Kunden von außerhalb Fahrvergütung.
Keine teure Ladenmiete, daher billig!

Meisterschaft im Eischnellausen

Der Deutsche Eislaufverband veröffentlicht schon jetzt die Ausschreibung für die im Rahmen des Deutschen Winterturnspiels in Krummhübel zum Austrag kommenden Wettkämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Eischnellausen. Wie in den letzten Jahren wird in den vier international geführten Strecken um den Titel gekämpft. Die Läufe über 500 und 5000 Meter gelangen am 13., die über 1500 und 3000 Meter am 14. Januar zum Austrag. Die Meisterschaft, die Altona zu verteidigen hat, wird durch die beste Gesamtleistung gewonnen. In Verbindung damit werden Juniorenläufe über 500, 1500 und 3000 Meter sowie Neulingsläufe über 500 und 1000 Meter stattfinden.

Englische Rennstallstatistik

Einstmal hat sich Gordon Richards das Championat der englischen Flachrennen gesichert. Aus 777 Rennen feierte er 135 mal als Sieger zur Waage zurück. Der ehemalige Weinbergdale Stalljockey H. Trigge brachte es bei 754 Rennen auf 116 Erfolge, an zweiter Stelle folgt H. Wragg mit 103 Siegesritten vor M. Bear mit 89 sowie C. Ray und T. Weston mit je 85 Erfolgen. Bei den Rennstallbesiegen hat der märchenhaft reiche In der Prinz Aga Khan mit einer Gewinnsumme von 3888 Pfund Lord Derby, dessen Pferde "nur" 34 314 Pfund verdienten, von der Spize verdrängt. Den dritten Platz nimmt Mr. M. Barnett ein, der mit nur zwei Pferden, dem Derby- und St. Leger-Sieger Trigo, sowie dessen älteren Bruder Alisoch 28 311 Pfund gewann. Lord Derby konnte sich dagegen bei den 3 Rennen mit 39 644 Pfund an der Spitze behaupten vor Major Calmont mit 26 119 Pfund und Mr. Barnett mit 23 689 Pfund. Durch die großen Erfolge von Trigo ist R. C. Dawson, der 35 Pferde in seiner Obhut hatte, der weit aus erfolgreichste Trainer. In 58 Rennen gewann er 74 752 Pfund und hat damit einen Wertzuwachs von 20 000 Pfund vor Darling, dessen Preisgebotssumme in 47 gewonnenen Rennen 46 249 Pfund zusammengespielt. 60 Rennen, aber nur 35 861 Pfund, gewannen die Teilnehmer des von Frank Butters geleiteten Stalles. Das erfolgreichste Rennpferd der abgelaufenen Saison war natürlich der Derby-Sieger Trigo (v. Blandford-Althoff), der bei drei ersten Plätzen 23 000 Pfund auf sein Konto brachte. Der ebenfalls dreijährige Tetratema-Sohn Mr. Jinks und der vierjährige Royal Minstrel waren mit 16 253 bzw. 16 174 Pfund die einzigen, die sonst noch über 10 000 Pfund kamen. Die Liste der erfolgreichsten Rennpferde führt den Schimmel Tetratema an, dessen Ruhkosten 51 397 Pfund gewannen. Der irische Hengst Blandford (38 249 Pfund) verband seinen zweiten Platz in erster Linie dem schon mehrfach erwähnten Trigo, an dritter Stelle steht Hurry On mit 34 616 Pfund vor Son-in-Law mit 27 647 Pfund und Phalaris mit 24 544 Pfund.

Nurmi als Marathonläufer. Finlands berühmter Läufer Paavo Nurmi wird sich wie er in einer Unterredung kürzlich erklärte, von nächsten Jahre an nur noch den längeren Laufstrecken, von 10 Kilometern aufwärts, zuwenden. Trotz der unerträglichen und unerreichten Zahl seiner Erfolge denkt der "gewisse Finn" vorläufig noch nicht daran, sich auf seinen Vorzeichen auszuruhen. Er hat sich als Abschluss seiner zahlreichen sportlichen Laufbahn ein ganz großes Ziel gesetzt. Nurmi will nichts weniger als bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles den Marathonlauf gewinnen, und bei seinen unvergleichlichen Fähigkeiten ist es nicht ausgeschlossen, daß er seinen Willen in die Tat umsetzt.

Zusammenfassung im Rudersport. Am kommenden Sonntag findet in Halle eine Versammlung der mitteldeutschen Rudersportler statt, die entscheiden soll, welche Entwicklungsbahn der Rudersport in Mitteldeutschland für die Zukunft einzuschlagen wird. Man plant, einen Verband mitteldeutscher Regatta- und Rudervereine zu gründen, der dann 62 Vereine mit etwa 10 000 Rudernern umfasst wird. Das Gebiet des neuen Verbandes erstreckt sich von Tangermünde bis Zena und von Meißen bis Eilenach. Für den Sitz des neuen mitteldeutschen Verbandes kommen Halle, Dessau und Leipzig in Frage.

Leipziger Sender

Freitag, 29. November:

- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunks.
- 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
- 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 11.00 Uhr: Funkwerbetraditionen.
- Anschließend: Schallplattenmusik.
- 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
- 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 12.35 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
- Anschließend: Wettervorausfrage, Presse- und Börsenbericht.
- 13.15 Uhr: Schallplattenkonzert, Sinfoniekonzert.
- 15.15 Uhr: Schallplattenkonzert, Belcanto.
- 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00 Uhr: Arthur Lippmann, Bauen: "Photographien in der lichternen Jahreszeit".
- 16.30 Uhr: Hausmusik im 19. Jahrhundert.
- 17.30 Uhr: Bläserstunde der Frau.
- 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten; Rechte Notierungen.
- 18.05 Uhr: Prof. Dr. Johannes Dietterle, Leipzig: "El Iterato vero qui novabo" (Esperanto).
- 18.20 Uhr: Wettervorauslage und Zeitangabe.
- 18.30 Uhr: Direktor Triebel, Leitor Mann: Englisch. (Deutsche Welle, Berlin.)
- 18.45 Uhr: Arbeitsnachweis.
- 19.00 Uhr: Ludwig Klingenberger, Wien: "Begegnungen mit Giacomo Puccini".
- 19.30 Uhr: Volkstümliches Konzert.
- 20.30 Uhr: Läufige Stunde mit Gustav Jacoby.
- 21.30 Uhr: Prof. Dr. Wirthschi: Neues über Goethe.
- 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervorauslage, Pressebericht und Sportkunst.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Tanzmusik.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Von Ende September bis Ende Oktober ist die Zahl der beschäftigten Personen in Sachsen nach der Krautlofsenmittelzählung fast von 2,2 Millionen auf 2,3 Millionen, also um 1,2 vom Hundert, gegenüber einem Rückgang von 0,6 vom Hundert im September, gesunken. Der Beschäftigungsrückgang betrifft jedoch nur die inländischen Personen und betrug von Ende September bis Ende Oktober 2,5 vom Hundert, während die Zahl der beschäftigten Frauen noch um 0,5 vom Hundert gestiegen ist. Diese Erholung entzieht den beiden seit einigen Wochen ohnehin festgestellten Entwicklungstendenzen: Beschäftigungsrückgang der Außenbetriebe und der Metallindustrie, Aufwärtsentwicklung einiger Verbrauchsindustrien. Auch aus der Mittelalterthalität der Betriebskonflikte, die einen Auschnitt aus der Entwicklung der Beschäftigung in den wichtigsten Industrien darstellt, ergibt sich das gleiche Bild.

Neue Konkurse

Dresden. Gertrud Marie Agnes Rau, Gärtnereibesitzerin, Reicher Straße 5, Ann. 3. Dezember. — Elisabeth Agnes, Auguste Wilhelmine geb. Rau, Gärtnereibesitzerin, Reicher Straße 5, Ann. 3. Dezember. — **Chemnitz:** "Voco" Bekleidungsgesellschaft m. b. H., Chemnitz, Ann. 13. Dezember. — **Plauen (Bogil):** Gardinenfabrikant Karl Hermann Schneider, I. Ja. Gebr. Schneider, Plauen, Ann. 5. November. — **Sonneberg (Crügeb):** Schlossermeister Otto Bernhard Alemann, Sonneberg, Ann. 10. Januar. — **Sebnitz:** Gastwirt Emil Michael Groß, i. Ja. Hippo u. Grubholt, Sebnitz, Ann. 19. November. — **Chemnitz:** Jemantwarenfabrikant Ernst Richard Poire, Schönau del Chemnitz, Ann. 4. Januar. — **Trotha:** Gauner Max Georg Weber, Bräder des Restaurants "Zur Birkenmühle", Trotha, Ann. 30. November. — **Leipzig:** Kaufmann Alfred Kriech, Leipzig R. 22, Ann. 30. November. — **Pegau:** Fahrradfabrik Albin Bischoff, Großeidt, Ann. 30. November. — **Zittau:** Elektroinstallatorenmeister Otto Joch. Ernst Tauber, Zittau, Ann. 21. November. — **Zwickau:** Braumeister Willi Taube, Zwickau, Ann. 2. Dezember. — **Zwickau:** Wollfabrikant Hermann Albin Espig, Zwickau, Ann. 10. November.

Bemerkenswert ist politisch und gesellschaftlich: Dr. G. Döschke; für Politik und Sport: H. J. Böckeler; für Politik und Sport: H. John; für Ausübung: K. Lenz; alle in Dresden. Polizei: 17. Dienst und Berlin: Germania R. G. B. B. B. Dresden.

Dresdner Theater

Opernhaus

Kreislig

Urrichtsreihe A

Der Zigeunerbaron (1/2)

Sonnabend

Kinder-Komedie

Im neuen Einfluss

und Ankündigung

Hänsel und Gretel (1)

BBG. Gr. 1: 891—900

und 810—820

Or. 2: 831—850

Schaupielenhaus

Kreislig

Urrichtsreihe A

König Lear (1/2)

Sonnabend

Urrichtsreihe A

Herr Lammerhier (1/2)

Abends 8 Uhr

Der Bettelstudent

Central-Theater

Gärtner

Romantinger Süder-Wall

Kreislig

Der Bettelstudent (1)

BBG. Gr. 1: 591—600

und 801—820

Or. 2: 831—850

Die Komödie

Kreislig

Scribbys Suppen sind die

besten (1/2)

BBG. Gr. 1: 816—820

und 831—850

Or. 2: 861—880

Abends 8 Uhr

Die Rose von Stambul

Auch Ihren Kindern schmeckt

und bekommt der das Wachstum und Wohlbefinden

fördernde, von Kinderärzten verordnete

Gülzay Käffzwinde

1 Paket 20 Vsg. überall frisch aus der

Hülse - Dose erhältlich.

Pelze

in eigenen Werkstätten, handwerklich hergestellt aus nur gutem Material kaufen Sie am vorleihstabilsten und daher am billigsten

beim zuverlässigen Kürschner. Sie finden reiche Auswahl in allen Artikeln und Preislagen, also auch für die schmale Börse erschwinglich bei

Paul Triebler, Kürschnermeister

Dresden, Viktoriastraße Ecke Waisenhausstraße
Neuanfertigung nach Maß, Umarbeitungen, Reparaturen.

Paramenten - Goldstückerei - Roststückerei

Maria Runge, Bautzen, Löbauer Straße 9

Neuanfertigung, Ausbesserung, gewissenh. Arbeit

"Schinkke" fordern Sie ausdrücklich